Posener Tageblatt

Bezugspreis Ab 1. 1. 1932 Postbezug (Polen und Danzig) 4.39 zł. Posen Stadt in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 4 zł, durch Boten 4.40 zł. Provinz in den Ausgabestellen 4 zł, durch Boten 4.30 zł. Unter Streifband in Polen u. Danzig 6 zł. Deutschland und übrig. Ausland 2.50 Rm. Einzelnummer 0.20 zł. Bei höherer Gewalt Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblattes", Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernspr. 6105, 6275. Telegrammanschrift: Tageblatt: Poznań. Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo, Poznań). Postscheck-Konto in Deutschland: Breslau Nr 6184. —



Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 15 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Goldpfg. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos" Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Kosmos Sp. z o. o., Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań.

72. Jahrgang | Sonntag, 8. Januar 1933 | Nr. 6

Ernst v. Borsig †

Der Berliner Großindustrielle Ernst von Borsig ist, 63 Jahre alt, auf seinem Gute Groß-Behnitz (an der Strecke Berlin—Hannover gelegen) im Laufe der heutigen Nacht gestorben. Der Tod trat infolge von Herzlähmung ein, die auf ein seit langem bestehendes Leiden zurückzuführen ist.

•

Ernst von Borsig, Mitinhaber der Firma A. Borsig G. m. b. H., wurde am 13. September 1869 in Berlin geboren. Er ist ein Enkel des Gründers der Firma. In Bonn und an der Technischen Hochschule in Charlottenburg hat er studiert. Seit 1894 war er Chef der Firma. 1902 wurde er Kommerzienrat, 1909 in den erblichen Adelsstand erhoben.

Als Vorsitzender der Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände, des Gesamtverbandes Deutscher Metallindustrieller, des Verbandes Berliner Metallindustrieller, als Mitglied des Präsidiums des Reichsverbandes der Deutschen Industrie und des Reichswirtschaftsrats hat er im politisch-wirtschaftlichen Leben der letzten Jahrzehnte eine große Rolle gespielt.

Die Borsigs gehören zu den ältesten Berliner Industriellen. Die großen Borsig-Werke befanden sich zuerst am Oranienburger Tor in der Chausseestraße. Sie wurden später nach Tegel verlegt. In Oberschlesien haben die Borsigs große Interessen in Bergwerks- und Hüttenbetrieben.

Im vergangenen Jahre traten infolge der Finanzkrise Schwierigkeiten in den Werken ein, die zu einer vorübergehenden Zahlungseinstellung führten. Diesen Schlag hat Ernst von Borsig nicht verwinden können.

Außenpolitisches

A. Warschau, 7. Januar. (Eig. Telegr.)

Marschall Piłsudski hat am Mittwoch seinen Wilnaer Aufenthalt abgebrochen und ist wieder nach Warschau zurückgekehrt. Mit dem Marschall ist auch Außenminister Oberst Beck zurückgekommen. Wie verlautet, ist in den Wilnaer Besprechungen des Marschalls mit dem Obersten Beck in erster Linie die Frage der bevorstehenden Neubesetzung einer Reihe wichtiger diplomatischer Auslandsposten erörtert worden. Dem Wojewoden von Wilna, Beczkiewicz, ist bereits nach Abschluß dieser Besprechungen seine bevorstehende Ernennung zum Gesandten in Riga angekündigt worden, während der bisherige Rigaer Gesandte Arciszewski zum neuen Gesandten in Bukarest als Nachfolger des zum Unterstaatssekretär aufgerückten Gesandten Szembek ausersehen ist.

Wie verlautet, soll der Marschall bereits in kurzer Zeit die angekündigte Auslandsreise antreten. Die Reise soll angeblich nach Italien gehen, und die „Urlaubsreise" Szembeks nach diesem Lande soll der Vorbereitung der Reise des Marschalls dienen.

Taraszkiewicz-Prozeß

A. Warschau, 7. Januar. (Eig. Telegr.)

Binnen kurzem wird in Wilna die Berufungssache des zweiten Taraszkiewicz-Prozesses verhandelt werden. Taraszkiewicz, der Führer der weißrussischen Bewegung in Polen, ist im Dezember wieder zu 8 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Die Verteidigung begründet die eingelegte Berufung damit, daß die Taraszkiewicz zur Last gelegten politischen Handlungen gegen Polen in der Hauptsache im Auslande begangen wurden, und daß sie nach dem zur Zeit der Straftaten noch in Kraft befindlichen alten russischen Strafgesetz in den polnischen Ostprovinzen, und nicht nach den neuen Bestimmungen, strafrechtlich geahndet werden könnten.

Haag, 7. Januar. Im städtischen Elektrizitätswerk wurde ein deutscher Monteur, der bei Ausbesserungsarbeiten mit einem Starkstromkabel in Berührung kam, getötet.

Unterredung v. Papen-Hitler

Eine Zusammenkunft in Köln

Eine Meldung von einer Zusammenkunft Hitlers mit dem früheren Reichskanzler von Papen in Köln ist stark beachtet, von einigen Blättern aber auch in Abrede gestellt worden. Inzwischen wird jedoch auch von nationalsozialistischer Seite die Tatsache der Zusammenkunft bestätigt. Die Nationalsozialistische Korrespondenz bringt eine Notiz, in der es heißt:

Auf der Durchreise Hitlers nach Lippe fand am Mittwoch im Hause eines Freundes der NSDAP. in Köln eine kurze Begegnung Adolf Hitlers mit dem früheren Reichskanzler von Papen statt. Es handelt sich dabei lediglich um eine zwanglose Unterhaltung über die politischen Fragen der letzten Wochen.

Ergänzend kann hierzu mitgeteilt werden, daß die Unterhaltung zwischen Hitler und Papen in der Wohnung des Kölner Bankiers Baron v. Schröder abgehalten wurde. Der Hauptgegenstand der Unterhaltung wird wohl die Frage gewesen sein, wie die nationalen Kräfte in Deutschland wieder zusammen in eine Linie geführt werden könnten, anstatt sich gegenseitig zu zerfleischen. Der frühere Reichskanzler von Papen wird entsprechend seiner grundsätzlichen Einstellung die Notwendigkeit einer von allen nationalen Kräften getragenen starken Regierung wahrscheinlich damit begründet haben, daß Deutschland außenpolitisch im kommenedn Jahr nur auf diese Weise freie Hand für die notwendigen Schritte zu einer politischen und wirtschaftlichen Entlastung Deutschlands erhalten könnte.

Reichskanzler a. D. v. Papen sagte dem Düsseldorfer Vertreter des Conti-Nachrichtenbüros dazu folgendes: „Aus Anlaß meiner Reise nach Düsseldorf zu meiner Mutter habe ich mit Herrn Hitler eine politische Aussprache in Köln gehabt. Wie mir mitgeteilt wird, knüpft ein Teil der Berliner Presse an die Meldung hierüber Kommentare, die frei erfunden sind, so insbesondere die Darstellung, als ob die Unterredung mit Herrn Hitler eine Spitze gegen den Reichskanzler oder die gegenwärtige Regierung gehabt habe. Das Gegenteil ist der Fall. Die Aussprache hat sich ausschließlich um die Lösung der Frage gedreht, der schon die Arbeit des letzten Halbjahrs gewidmet war, der Frage der Eingliederung der NSDAP. in eine nationale Konzentration."

Ein Auslassung der NSDAP.

Die NSK. schreibt:

Die Regierung von Schleicher befindet sich heute bereits mitten in einer Krise, die ihr Ende vielleicht noch vor dem 24. Januar, dem Tage des Reichstagszusammentritts, herbeiführen kann. Es ist nicht mehr daran zu zweifeln, daß der Margarine-Erlaß das Kabinett schon heute stärker erschüttert, als es andere nach außen hin wichtiger erscheinende Fragen, wie z. B. solche außenpolitischer Natur oder auf anderen aktuellen Gebieten sonst zu tun pflegen. Innerhalb des Kabinetts v. Schleicher herrschen schon heute außerordentlich scharfe Gegensätze, die sich von Tag zu Tag noch mehr zuspitzen. Diese Gegensätze dürften sich aber noch wesentlich verstärken, wenn am 10. Januar der Haushaltausschuß und der Sozialpolitische Ausschuß des Reichstags zusammentreten. Daher ist es nicht ausgeschlossen, daß der Bruch, der heute durch die Reichsregierung geht, während dieser Verhandlungen bereits zu einem endgültigen Spalt aufklaffen wird und die erwartete „Klärung der politischen Lage", von der im Aeltestenrat Staatssekretär Planck sprach, vielleicht in erstaunlich kurzer Zeit erfolgt sein wird.

Schleicher-Braun

Die angekündigte Unterredung zwischen dem Reichskanzler von Schleicher und dem preußischen Ministerpräsidenten Braun hat Freitag stattgefunden und über eine Stunde gedauert. Dabei wurden nicht nur die zwischen der Reichsregierung und der preußischen Staatsregierung schwebenden Streitfragen erörtert, sondern es wurde die gesamte politische Lage und die voraussichtliche weitere Entwicklung der Dinge in Preußen besprochen. Von der Ausgabe einer offiziellen Mitteilung über die Unterredung wurde abgesehen, da Vereinbarungen über ein Arrangement in Preußen von vornherein für heute nicht erwartet worden waren. Weitere Besprechungen zwischen dem Kanzler und dem Ministerpräsidenten sind in Aussicht genommen.

Berlin, 7. Januar. Der Gedankenaustausch zwischen Reichskanzler v. Schleicher und Ministerpräsident Braun soll, wie verlautet, fortgesetzt werden; ein Termin hierfür ist noch nicht bestimmt.

Der japanisch-chinesische Krieg

Genf, 7. Januar. Die japanische Delegation hat gestern dem Völkerbundssekretariat zwei Mitteilungen über den bedauerlichen Zwischenfall von Schanhankwan übergeben, in dem u. a. eine Darstellung der Entstehung der Kämpfe gegeben wird und weiter die japanische Regierung erklärt, daß sie sich bemühen werde, die Angelegenheit zu lokalisieren.

Chinesische Maßnahmen zum Schutze Tientsins und Pekings

London, 7. Januar. „Times" melden aus Peking: Die vom Hauptquartier Generals Nakamura in Tientsin veröffentlichten Erklärungen, worin die Bewegung chinesischer Truppen auf Tschinwangtau „trotz der Warnung Japans" kritisiert wird, rufen in Peking ernste Befürchtungen wach. Etwa 3000 Mann chinesischer Truppen sind von Tientsin in Richtung auf Tangshan geleitet worden. Auf Grund von Befehlen aus Nanking, einem Angriff Widerstand zu leisten, sollen die chinesischen Behörden es für nötig befunden haben, diese Truppen zur Verstärkung einer kleinen Streitmacht in der Nähe des Flusses Lwan zu entsenden, die gegen überlegene japanische Streitkräfte den Anmarsch auf Tientsin und Peking schützen soll.

Pierre Cot Vertreter Frankreichs in Genf?

Paris, 7. Januar. Der offizielle „Petit Parisien" bezeichnet es als höchstwahrscheinlich, daß der Unterstaatssekretär im Außenministerium Pierre Cot künftig Frankreichs Interessen in Genf wahrnehmen werde, da Ministerpräsident Paul-Boncour, obwohl er ständiger Delegierter Frankreichs beim Völkerbund bleibe, durch die Regierungsgeschäfte zu stark in Anspruch genommen werde, um längere Zeit von der französischen Hauptstadt fernzubleiben. Natürlich behalte Paul-Boncour sich vor, selbst in Genf seinen Konstruktivplan darzulegen und zu verteidigen.

*

Paris, 7. Januar. In Armentières und Umgebung streiken jetzt 5000 Weber.

Die Ukrainer und die orthodoxe Kirche in Polen

A. Unter dem Protektorat des prawoslawischen Metropoliten Dionys hat der eine der im Herbst 1931 nach Ueberwindung zahlreicher Schwierigkeiten zu Bischöfen der orthodoxen Kirche geweihten Ukrainer, der Bischof Polykarp, in Luck eine Kommission gebildet, die eine autoritäre Uebersetzung der Heiligen Schrift und der liturgischen Bücher der orthodoxen Kirche, die bekanntlich in Altslawisch geschrieben sind, ins Ukrainische anfertigen soll. Die Einsetzung dieser unscheinbaren Kommission wird ein Denkmal in der ukrainischen Kirchengeschichte werden. Die maßgebenden Geistlichen der heutigen orthodoxen Kirche in Polen sind bekanntlich alle Russen, die mit ganzem Herzen und ganzer Seele am alten, versunkenen Rußland hängen. Sie haben ursprünglich von der Autokephalie der orthodoxen Kirche in Polen nichts wissen wollen. Als der Metropolit Georg, ein Ukrainer von Geburt, in den ersten Nachkriegsjahren dem Drängen der polnischen Regierung nachgab und die Autokephalie der orthodoxen Kirche in Polen verkündete, ging der russische Mönch Latyszenko in den Heiligen Synod und ermordete den Metropoliten.

Ihm folgte der Metropolit Dionys, der noch heute der orthodoxen Kirche in Polen vorsteht und der notgedrungen auch die Autokephalie proklamieren mußte. Die Folge war, daß sich zuerst in Wilna, dann in anderen Teilen der Ostprovinzen unter der Führung des früheren Wilnaer orthodoxen Erzbischofs Eleuterjusz eine unabhängige orthodoxe Kirche bildete, die in dem gewesenen Senator Bohdanowitsch einen überzeugten und einflußreichen Vorkämpfer hatte. Diese Kirche ist stark bekämpft worden; ihre Anhänger sind größtenteils in die Sekten eingetreten, die sich in den Ostprovinzen immer breiter machen. Aber es ist kein Geheimnis, daß der überwiegende Teil des Klerus auch der autokephalen orthodoxen Kirche, dem sog. „Eleutherianismus", wie man ihn in Polen nennt, der unverbrüchlichen Anhänglichkeit an das „Mütterchen Rußland" hingegeben ist und die Autokephalie der Kirche in Polen nur als ein Provisorium betrachtet. In den Klöstern Wolhyniens, Polesiens und Weißrußlands führt dieser Klerus den altrussischen Lebenswandel beinahe unverändert weiter.

Die Gläubigen aber, die die orthodoxe Kirche in Polen zählt, sind, abgesehen von einem geringen Prozentsatz russischer Emigranten keine Russen, sondern Ukrainer und Weißrussen, — Angehörige von Völkern, die zum Bewußtsein ihrer nationalen Verschiedenheit von den Russen gelangt sind. Die orthodoxen Ukrainer fordern seit etlichen Jahren mit immer größerem Nachdruck, daß der orthodoxe Klerus sich ukrainisiere, vor allem sich aus dem Ukrainertum und nicht aus dem Russentum ergänze. Sie haben mit dieser Forderung in den letzten beiden Jahren die Unterstützung der Regierung gefunden, die befürchten mag, daß anders die orthodoxen Ukrainer in das Lager der unierten Ukrainer Ostgaliziens abwandern. Dem Betreiben der Regierung ist es zu verdanken, daß vor fünfzehn Monaten die beiden ersten orthodoxen Bischöfe ukrainischer Nationalität in Polen geweiht werden konnten. Die in Wolhynien gewählten ukrainischen Abgeordneten auf der Liste des Regierungsblockes sind es nun auch, die sich der Angelegenheit Mazeppas annehmen. Mazeppa, der in den letzten Jahrzehnten immer mehr zum ukrainischen Nationalhelden, zum Idol des um seine Unabhängigkeit kämpfenden Ukrainertums geworden ist, war orthodox. Großer Förderer der orthodoxen Kirche, Stifter vieler Kirchen und Klöster in der Ukraine, wurde er vom Moskauer Synod auf Befehl Peters des Großen mit dem Bannfluch belegt. Er wurde in Galatz in

einer orthodoxen Kirche begraben, deren griechische Geistlichkeit sich schon damals nicht an den Moskauer Bannfluch kehrte. An ihn aber hält sich heute noch die autokephale orthodoxe Kirche in Polen.

Die ukrainischen B.B.-Abgeordneten haben kürzlich dem Synod, von der Regierung unterstützt, nahegelegt, den Bannfluch gegen Mazeppa aufzuheben, damit es den orthodoxen Ukrainern ermöglicht werde, in ihren Kirchen Seelenmessen für Mazeppa zu veranstalten. Der Synod hat aber abgelehnt. Er erklärt in einer sehr charakteristischen Antwortnote auf das Gesuch der Abgeordneten, daß die autokephale Kirche in Polen (trotz des Beispiels von Galatz) nicht den Bannfluch einer anderen autokephalen orthodoxen Kirche aufheben könne, gegen wen es auch sei. In Wahrheit ist für den Synod ohne Zweifel der Wunsch maßgebend, die „Ukrainisierung" seiner Kirche nicht voranschreiten zu lassen, sondern bei der alten russischen Sache zu verharren, so lange und soweit es nur möglich ist. Der Rückendeckung halber erklärt der Synod, er habe beim Oekumenischen Patriarchat in Konstantinopel um ein Gutachten in dieser Sache angefragt, die von einer künftigen Kirchenversammlung endgültig entschieden werden könne, womit man die Angelegenheit offenbar auf den St. Nimmerleinstag verschoben glaubt.

In dieser Situation aber hat jetzt die unierte Kirche die Initiative ergriffen. Der Mönchsorden der Basilianer hat in der ihm zur Verfügung stehenden unierten Kirche in Warschau (Miodowa) einen Trauergottesdienst für Mazeppa, der nie der unierten Kirche angehört hat, sondern immer ein Orthodoxer gewesen ist, abgehalten, der von Hunderten von orthodoxen Ukrainern besucht war. Darüber die größte Aufregung in denjenigen polnischen Blättern, die die Ostfragen nicht aus den Augen lassen; das Wilnaer „Słowo" bezeichnet dieses Vorkommnis als unerhört und jammert darüber, daß in einer unierten Kirche für einen Schismatiker Fürbitte gehalten worden sei; man würde bald nicht mehr wissen, was der Unterschied zwischen orthodox und uniert sei, und dem Ukrainer würde beides dasselbe werden. Das Blatt hat nicht so Unrecht; die unierte Kirche der galizischen Ukrainer ist nicht so dumm, die orthodoxen Ukrainer Wolhyniens und Polesiens in das Schlepptau der ukrainischen B.B.-Abgeordneten geraten zu lassen, die aus ihrem Eintreten für Mazeppa gegen den Heiligen Synod politisches Kapital schlagen wollen. Die Mazeppafrage kennzeichnet sich nun deutlich als das, was sie ist: eine politische Frage in kirchlichem Gewand. Und die ukrainischen Nationalisten stellen ihre politische Sache vor diejenige der beiden Kirchen, denen die ukrainische Bevölkerung Polens angehört.

Aufhebung des Thorner Appellationsgerichts?

A. Warschau, 7. Januar. (Eig. Tel.)

Nach einer Meldung des „ABC" soll mit dem 1. April d. J. der Appellationsgerichtshof in Thorn aufgehoben werden. Die Befugnisse dieses Gerichtshofes sollen dem Posener Appellationsgericht übertragen werden.

Calvin Coolidge gestorben

Der 30. Präsident der Vereinigten Staaten, Calvin Coolidge, ist am Donnerstag im Alter von 61 Jahren gestorben.

*

Coolidge war der Vorgänger des jetzigen Präsidenten Hoover. Er wurde im Jahre 1920, als der demokratische Präsisident Wilson von dem republikanischen Bewerber Harding besiegt wurde, zum Vizepräsidenten gewählt und wurde damit, als Harding vor Ablauf seiner Amtszeit im Jahre 1923 starb, dessen Nachfolger. Bei den Wahlen im Jahr 1924 wurde er dann als Präsidentschaftskandidat aufgestellt und siegte mit großer Mehrheit über den Demokraten Davis. Beim Ablauf seiner zweiten Amtszeit lehnte er, dem Herkommen gemäß, eine abermalige Aufstellung ab und empfahl Hoover als seinen Nachfolger.

Hätte er damals wieder kandidiert, so wäre er sicher wiedergewählt worden, denn er erfreute sich einer außerordentlichen Beliebtheit. Er war recht eigentlich der Präsident der guten Zeiten, an denen er persönlich natürlich so unschuldig war wie Hoover nachher an den schlechten, die er aber doch durch seine vorsichtige Wirtschaftspolitik förderte, wie er überhaupt persönlich den Ruf eines musterhaften Haushalters hatte. Seine Lebensführung war von puritanischer Einfachheit, sein Wesen von fast scheuer Zurückhaltung, und seine Schweigsamkeit wurde bald sprichwörtlich. Er war der Typ des Neu-Engländers, aber er gewann eben damit die Zuneigung der Amerikaner, die in diesem Typ mit die wertvollsten Eigenschaften ihrer Nation verkörpert sehen.

Die Zurückhaltung, die ihn persönlich kennzeichnete, übte Coolidge auch in seiner Regierungspolitik. Er glaubte die Wohlfahrt des Landes hinter den hohen Zollschutzmauern gesichert und suchte die Verflechtung in die europäischen Angelegenheiten auf ein Mindestmaß zu beschränken. So war er auch ein entschiedener Gegner des Beitritts Amerikas zum Völkerbund. Er stimmte zwar dem Kellogg-Pakt zu und trat auch für die allgemeine Abrüstung ein, aber er wollte deswegen die Stärke der amerikanischen Wehrmacht nicht beeinträchtigen lassen und sorgte dafür, daß die Flotte um 15 Kreuzer verstärkt wurde. Für die Zahlung der Kriegsschulden hat er sich noch als Privatmann in den letzten Monaten fast mit Leidenschaft eingesetzt.

Sein Leben

Calvin Coolidge wurde am 4. Juli 1872 in dem Bergdörfchen Plymouth im Staate Vermont als Sohn eines Farmers geboren. Dort wuchs er mit Farmarbeit und Schulbesuch auf. 1891 studierte er in Amherst Mathematik, kehrte aber 1894 zur Farmarbeit ins Elternhaus zurück. Später studierte er in einem Rechtsanwaltsbüro Rechtswissenschaften und ließ sich dann 1897 als Advokat in Northampton (Mass.) nieder, wo er 1899 Präsident einer Bank wurde. Später trat er in den Dienst der Kommunalverwaltung und war 1910—1911 Bürgermeister von Northampton. Von 1912—1915 war er Mitglied des Senats von Massachusetts und von 1914—1915 auch dessen Vorsitzender. Von 1916—1918 war er stellvertretender Gouverneur von Massachusetts. Bei all den Wahlen, denen er sich so zu unterziehen hatte, befolgte er seinen Gegenkandidaten gegenüber stets die gleiche Taktik des absoluten vornehmen Schweigens, wie er es dann später auch 1924 bei seiner Wahl zum Präsidenten wieder hielt. In der Stellung als Gouverneur wurde C.s Name über die Grenzen des Staates Massachusetts hinaus bekannt durch die Unterdrückung des Streiks der Bostoner Polizisten im Herbst 1919, kurz bevor seine Amtsperiode endete. Er wurde ein zweites Mal wiedergewählt und behielt den Gouverneurposten bis zum März 1921, als er Boston nach seiner Wahl zum Vizepräsidenten der Vereinigten Staaten mit Washington vertauschte. Durch eine Neuerung des Präsidenten Harding wurde ihm dort ein Platz in den Kabinettssitzungen eingeräumt, während bisher die Stellung des Vizepräsidenten völlig bedeutungslos war, solange der Präsident lebte. Als dann Präsident Harding im August 1923 starb, folgte ihm C. automatisch nach der amerikanischen Verfassung.

In den 19 Monaten, die ihm von der Amtszeit Hardings blieben, führte er im wesentlichen dessen Politik fort. Der Oelskandal, der im Sommer 1923 begann, erleichterte seine Stellung nicht. Dennoch gelang es ihm, alle Schwierigkeiten zu überwinden, so daß er im Sommer 1924 als Kandidat der Republikaner für die nächste Amtsperiode (März 1925 bis März 1928) aufgestellt und am 4. November 1924 mit sehr großer Mehrheit auch zum Präsidenten gewählt wurde.

Seine eigene Amtszeit ist gekennzeichnet durch seine Ablehnung des Völkerbundes und seine Bemühungen um eine wirksame Abrüstung. Er war der Ansicht, daß die Kriegsschulden der Alliierten an Amerika bezahlt werden müssen, und trat für Aufrechterhaltung des Hochschutzzolles ein, der dem Lande seinen hohen Wohlstand bringe. Die antijapanische Politik der Senatsmehrheit mißbilligte er. Mit dem Senat hatte er auch sonst Schwierigkeiten, namentlich bei der Besetzung des Generalstaatsanwaltspostens, wo er den Kandidaten des Senats, Warren, ablehnte, selbst aber schließlich auch einen anderen Kandidaten, Sargent, präsentieren mußte. Durch das Veto, das Präsident C. im Februar 1927 gegen die Farmerbill einlegte, erreichte er wohl, daß dieses Gesetz im Senat nicht in Kraft trat, doch wurde seine Stellung bei den Gegnern der Landwirtschaft dadurch erschüttert. C. war der erste Präsident, der im August 1927 die Indianer-Reservation in Dakota besuchte, wo er vor 10 000 Indianern, hauptsächlich Sioux, eine innerpolitische Rede hielt.

Der Mißerfolg der amerikanischen Politik bei der Genfer Seeabrüstungskonferenz im Dezember 1927 bestärkte ihn in seiner Absicht, sich als Kandidat für die nächste Präsidentenwahl nicht mehr aufstellen zu lassen. C., der stets für den Kellogg-Pakt eingetreten war, betonte in seiner Rede vom 10. 8. 1928 seinen Standpunkt, daß die Stärke und Leistungsfähigkeit von Armee und Marine durch den Kellogg-Pakt nicht beeinträchtigt werden solle. Noch kurz vor Ablauf seiner Präsidentschaft unterzeichnete er am 14. 4. 1929 ein Gesetz zum Bau von 15 Kreuzern.

Hoover, den C. selbst für seine Nachfolgeschaft empfohlen hatte, wurde inzwischen am 4. 12. 1928 gegen den demokratischen Kandidaten Al Smith mit großer Mehrheit zum 31. Präsidenten der Union gewählt. Am 4. 3. 1929 trat C. verfassungsgemäß zurück und nahm gleich darauf das Amt des Direktors der New-Yorker Life Insurance an.

C., der im Rufe steht, der vollendetste Meister in bezug auf Sparsamkeit zu sein, übernahm Anfang 1930 den Auftrag, in 500 Worten Englisch die ganze Geschichte der Vereinigten Staaten zu schreiben. Diese 500 Worte sollen, künftigen Geschlechtern zur Lehre, in Riesengröße in ein Felsmassiv der Rushmore Mountains in den Black Hills in Süddakota neben den Kolossalstatuen der bedeutendsten amerikanischen Staatsmänner eingemeißelt werden.

Kirchliche Rundschau

Wir sind in den letzten zehn Jahren recht bescheiden geworden und haben uns unter starkem Druck den Verhältnissen angepaßt. Wir freuen uns schon dankbar, daß im letzten Jahr keine unserer Kirchen gestürmt oder weggenommen wurde. Ebenso erkennen wir es dankbar an, daß durch den deutsch-polnischen Liquidationsvertrag die Gefahr weiterer Liquidationen von kirchlichen Anstalten beseitigt worden ist, wenn auch die bereits durchgeführten Liquidationsverfahren nicht mehr rückgängig gemacht wurden. Immerhin ist das große Vandsburger Werk, das Vandsburger Diakonissenhaus und das Vandsburger Brüderhaus ebensowie das Männersiechenhaus in Tonndorf von der bereits eingeleiteten Liquidation verschont geblieben. 14 Jahre nach dem Kriege hätte die Wegnahme von Kirchen und kirchlichen Anstalten wohl auch gar zu viel Aufsehen in der Welt erregt. Wir würden uns noch mehr freuen, wenn die Kriegs- und Nachkriegsmethoden noch weiter innerlich abgebaut würden und die evangelische Minderheit, die sich weithin mit der deutschen Minderheit deckt, endlich die Gleichberechtigung erhielte, die ihr nicht nur nach dem Minderheitenschutzvertrag, sondern auch nach der polnischen Staatsverfassung zusteht.

Davon sind wir aber leider noch immer weit entfernt. Die Methoden haben sich wohl geändert, aber das Ziel ist im Grunde dasselbe geblieben: den evangelischen Deutschen das Leben in Polen so schwer zu machen, daß sie möglichst „freiwillig das Land verlassen". Das beste Mittel dazu ist die Erschwerung des Religionsunterrichts und der übrigen kirchlichen Unterweisung. Die Zahl der evangelischen deutschen Schulen ist auch im letzten Jahr erheblich zurückgegangen und damit auch die Möglichkeit für viele evangelische Kinder, den Religionsunterricht in ihrer Muttersprache zu erhalten. Es bleibt eine unerträgliche seelische Belastung, daß mehr als 15 000 deutsche evangelische Kinder polnisch-katholische Schulen besuchen müssen. Bei dieser Sachlage sollte man wenigstens der Selbsthilfe auf dem Gebiet der religiösen Unterweisung Raum geben. Aber wenn evangelische Mütter von Wanderlehrern angeleitet werden, wie sie ihren Kindern evangelischen Religionsunterricht erteilen und für diesen Zweck auch Lesen und Schreiben in der deutschen Muttersprache lehren sollen, so wird dies von der Behörde immer wieder gehindert und als unerlaubter Schulunterricht hingestellt.

Noch im Jahre 1925 hat der Posener Wojewode ausdrücklich anerkannt, daß es in der

„... hat man im Alter in Fülle"

Von Walther Franke-Ruta

Jetzt, wo der schüttere Vollbart mir bis zum Gürtel wallt, wo mein gepflegter Baß mächtig durch die weiten Hallen meines stattlichen Hauses dröhnt, wo ich des Abends mit zufriedenem Blick mein Besitztum überblicke: unabsehbar dehnen sich die Plantagen der Kontokorrente aus, und wir werden noch manches Jährlein mit ihrer Einbringung zu tun haben, lustig hört sich der Knall der platzenden Wechsel am Rande der Buchungsanlagen an und — ein Wunder der Natur — tropfenweise rieselt es aus den Inkassofeldern, aber strömend geht es in die Steueranlagen ... jetzt also kann ich es laut aussprechen, was der tiefste Wunsch meiner Jugendtage war, welche Sehnsüchte ich seit damals im Herzen getragen habe und mir nun endlich, auf der Höhe des Lebens stehend, gestatten durfte.

Diese Wünsche, die etwa in meinem zwölften Lebensjahre inbrünstig in mir auftauchten, waren zweie:

1. eine ganze Schachtel Streichhölzer auf einmal anbrennen zu dürfen;

2. den Lampenzylinder einer brennenden Petroleumlampe einmal willentlich und wissentlich mit Wasser bespritzen zu dürfen.

Diese Wünsche, deren Erfüllung mir damals meine Mutter mit strengen Worten abgeschlagen hatte, Worte, in denen sie mir eine von Grund auf verruchte Seelenhaltung in Idealeinheit mit späterem sittlichen Verfall vorhielt, mir aber immerhin die Möglichkeit offenließ, daß ich ja später, wenn ich groß geworden sein würde, tun und lassen könne, was ich wolle, diese frühen Jugendwünsche habe ich mir vor kurzem gestattet.

Es versteht sich von selbst, daß meine blühende Kinderschar, die an Sonn- und Feiertagen meine Knie umspielt, sowie mein stattliches Gesinde zu dieser Handlung eingeladen wurde, und daß damit der ganze Aktus einen Schimmer von Feierlichkeit bekam, wie er nur ganz großen Gelegenheiten eigen ist.

Die Beschaffung der Schachtel Streichhölzer bot keine Schwierigkeiten, dagegen war die Besorgung der Petroleumlampe mit Glaszylinder nicht ganz einfach. Ich mußte die Boten durch die ganze Stadt senden, bis sie schließlich beim Trödler so ein Ding fanden; und es fehlte nicht viel, so wären mir Antiquitätspreise angerechnet worden; so rasch vergeht eben die Zeit.

Dann aber kam der große Moment.

Ich entzündete mit flackernden Händen die gesamte Schachtel Streichhölzer auf einmal. Sie flammte zischend auf, ich verbrannte mir etwas die Halbmonde an meiner sorgfältig manikürten linken Hand, es roch beträchtlich nach abgebranntem amorphen Phosphor und angesengten Halbmonden, meine Kinderschar sagte höflichkeitshalber „Oh!", dann war es vorbei, und wir gingen zum zweiten Teile des Programms über: der willentlichen Anspritzung des heißen Lampenzylinders der mühselig beschafften, beinahe schon historischen Petroleumlampe.

Ich muß gestehen, daß ich auf dieses Schauspiel schon seit früher Kindheit äußerst gespannt war. Ich hatte mir vorgestellt, daß das unvermittelte Zusammentreffen von heiß und kalt ganz phantastischen Anblick gewähren müßte, daß der Lampenzylinder ganz ungeheuerlich zusammenkrachen müsse, indes die Lohe des brennenden Petroleums ätnagleich hervorbrechen müßte, es war dies ein Schauspiel, das so schaurig schön war, daß es mir meine Mutter damals unbedingt verbieten mußte, mutmaßlich, weil sie meine jugendliche Eindrucksfähigkeit einem derartigen Erlebnis für nicht gewachsen hielt. Zwischendurch war man nun ja moderner geworden, war nicht mehr so ängstlich ... mochten also meine Kinder dies ruhig mit ansehen!

So stellte ich es mir vor, es kam aber viel harmloser. Der Lampenzylinder sagte einfach „Knacks" und purzelte ein bißchen herunter, die Lampe brannte weiter und blakte ein bißchen, das war alles.

Meine Kinder, die ihren Bestand an Höflichkeit bereits beim ersten Experiment erschöpft hatten, sagten nicht einmal mehr „Oh!", und ich zog mich in mein Privatbüro zurück, in tiefster Seele enttäuscht.

Das war es also, worauf ich mich als Zwölfjähriger so gefreut hatte, dessen Verweigerung mir ernstliche Bedenken an der Güte der erwachsenen Menschheit gebracht hatte!

Nun fanden sogar meine halbwüchsigen Kinder keinen Spaß daran!

Als ich, ziemlich benommen, mein Zimmer endlich verließ, kam mir mein Aeltester entgegen. Etwas befangen, doch nicht ungewandt, setzte er mir unter Berufung auf meine eigenen Jugendwünsche nunmehr die seinigen auseinander: er möchte so schrecklich gern einmal mit dem Sechszylinder in voller Fahrt gegen die Hausmauer fahren ...

„Junge!" rief ich aus, „bist du des Teufels? Nur aus einem verruchten Zerstörungstrieb ist solch irre Phantasie zu erklären, ihm nachgeben zu wollen, hieße, deine ganze spätere sittliche Entwicklung ernsthaft in Frage stellen zu wollen. Nein, mein Junge, das kannst du vielleicht einmal tun, wenn du groß geworden sein wirst, dann kannst du tun und lassen, was du willst ... nie aber, so lange ich lebe ..."

Das waren nun, einigermaßen umstilisiert, genau dieselben Worte, die mir meine Mutter gesagt hatte, als ich ihr in gleichem Alter ein solches Ansinnen gestellt hatte. Und das hatte ich nun einige Jahrzehnte mit mir herumgetragen, und dann hatte ich es doch getan. Und es war gar nichts dabei herausgekommen, außer daß es ein bißchen stank, „knacks" machte und nicht einmal ein mitleidiges Lächeln auf den Lippen meiner Söhne hervorkräuselte.

Jedenfalls sei die Menschheit darauf vorbereitet: wenn mein Sohn im Jahre 1970 einmal mit dem Sechszylinder in voller Fahrt gegen die Hausmauer fahren wird, nur um zu sehen, wie das aussieht, und wenn das nachher auch nur ein bißchen „knacks" macht und ein bißchen stinkt, dann soll er dieselbe leichte Beschämung erfahren, die sein ehrwürdiger Vater erfahren hat ... **und das gönne ich ihm!**

In Acht und Bann

Mittelalterliche Berufe ohne Ehre

Die mittelalterliche Gesellschaft hat einer ganzen Reihe von Berufen die sogenannte „Ehre" abgesprochen. Angehörige dieser Berufe galten für nicht würdig, daß man mit ihnen nur ein Wort wechselte. Es können hier nur einige der am meisten verachteten Berufe betrachtet werden. Am schlechtesten wurden natürlich die Scharfrichter behandelt. Wenn nicht sogenannte Freibriefe oder gar landesherrliche Privilegien sie in Schutz genommen hätten, würden die Freimänner, Fronboten, Kaviller, Meister Hämmerle oder wie sonst noch man die Scharfrichter betitelte, kaum ihres Lebens sicher gewesen sein. Die Verachtung, die man über das Mittelalter hinaus ihnen entgegenbrachte, ging so weit, daß jede, auch zufällige Berührung eines Henkers die Ehrenloswerdung der eigenen Person nach sich zog. Im Schleswig-Holsteinischen soll sich eine in ein Hochwasser gestürzte Frau aus diesem Grunde geweigert haben, einem Henkersknecht, der sie retten wollte, die Hand zu reichen. Sie ertrank lieber, als daß sie sich von dem Verachteten hätte berühren lassen. In den Kirchen, in denen den Scharfrichtern der Besuch erlaubt war, befanden sich ihre Plätze fernab von den übrigen Andächtigen. Oeffentliche Versammlungsorte, wie Wirtshäuser usw., durften sie im allgemeinen nicht betreten. In Hamburg verhielt man sich dem Durstgefühl der Freimänner gegenüber etwas entgegenkommender als in anderen Städten; dort war es ihnen gestattet, gewisse Kneipstuben zu besuchen. Freilich auch nicht so ohne weiteres. Der Henker mußte jedesmal zwischen der Türe stehen bleiben, seinen Hut ziehen und seinen Beruf bekanntgeben. Erst wenn dann niemand Einspruch gegen seinen Eintritt erhob, konnte er die Schwelle überschreiten und an einem Tische, an dem sonst niemand saß, Platz nehmen. Und selbst der Tod änderte nichts an der Behandlung des Scharfrichters. Starb einer, so kümmerte sich keine ehrliche Seele um sein Begräbnis. Hatte der Verstorbene keine Familie, die der Verachtung in demselben Maße wie ihr Oberhaupt ausge-

Posener Tageblatt **Aus Stadt und Land** Nr. 6 Sonntag, den 8. Januar 1933

Stadt Posen

Sonnabend, den 7. Januar

Sonnenaufgang 8.02, Sonnenuntergang 15.56; Mondaufgang 11.59, Monduntergang 4.26. — Für Sonntag: Sonnenaufgang 8.01, Sonnenuntergang 15.57; Mondaufgang 12.28, Monduntergang 5.38.

Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 1 Grad Cels. Südwestwinde. Barom. 762. Bewölkt.

Gestern: Höchste Temperatur + 4, niedrigste 0 Grad Celsius.

Wasserstand der Warthe am 7. Januar: + 0,15 Meter, gegen + 0,08 Meter am Vortage.

Wettervoraussage für Sonntag, den 8. Januar: Teils wolkig, teils heiter, Temperaturen wenig verändert, schwache nach Südwesten zurückdrehende Winde.

Teatr Wielki: Sonnabend: „Der Barbier von Sevilla". — Sonntag, nachm.: „Hollandweibchen"; abends: Sinfoniekonzert.

Teatr Polski: Sonnabend: „Dzimbi". Sonntag nachm.: Krippenspiel; abends: „Dzimbi".

Teatr Nowy: Sonnabend: „Unterrock oder Toga". — Sonntag, nachm.: „Königspuppe" (Märchenspiel); abends: „Unterrock oder Toga"

Komödien-Theater: Sonnabend: „Tanz des Glückes". — Sonntag, nachm.: Revue; abends: Tanz des Glückes".

Zirkus Olympia: Täglich Weltattraktionen.

Städtisches Museum mit Radio-Abteilung (ulica Marsz. Focha 18): Besuchszeit: Wochentags 10—14 Uhr, Sonn- und Feiertags 10—12½ Uhr. Donnerstag und Sonntag Eintr. frei.

Kino Apollo: „Mata Hari". (5, 7, 9 Uhr.)

Kino Colosseum: „Kavaliere des wilden Westens" (5, 7, 9 Uhr.)

Kino Metropolis: „Mata Hari". (½5, ½7, ½9 Uhr.)

Kino Słońce: „Liebeskommando". (5, 7, 9.)

Kino Wilsona: „Im Westen nichts Neues". (5, 7, 9 Uhr.)

Vor meinem Kalender

Des Blockes Blätter gleiten wie im Spiel
Mir unterm Daumen weg und knistern leise.
Es tanzen Tage, Wochen, Monde — fiel
Hier eben nicht ein Stern in meinem Kreise?
Wie, war's ein Kreuz, das in die schnellen Blätter,
Sich heimlich stahl, — das wie ein Mal
Hineingehext Freund Hein, der stumme Vetter?
Des Blockes Blätter gleiten sonder Zahl
Leis knisternd unter meinen Fingern hin.
Ob wir die Zukunft tausendmal befragen
Und rätseln dran mit tief gesunknem Kinn —
Wir wollen Ja, ja allen Losen sagen!
Des neuen Jahres fröhlich Tage wagen,
Ein Stern im Schicksalsbuch der andern sein!
Wird uns ein Kreuz, wir wollen's willig tragen.
So keltern wir aus bittern Tagen Wein.

Franz Mahlke.

Frau und Inventur

Kleine Betrachtungen zum großen Ausverkauf.

In einer Gesellschaft stritt man sich darüber, ob einer der Gäste verheiratet sei oder nicht.

„Das werden wir gleich erfahren", meinte einer der Anwesenden.

„Aber man kann ihn doch nicht so direkt daraufhin fragen!" äußerte jemand bedenklich.

„Lassen Sie mich nur machen", entgegnete der Gast und begann den betreffenden Herrn in ein Gespräch zu verwickeln.

Nach allerlei Wortgefechten stellte er ihm auch die Frage: „Was verstehen Sie eigentlich unter Inventur?"

„Ich verstehe darunter eine Dame", erwiderte der lächelnd, „die ausgeht, um einen Muff zu kaufen und mit einem Sonnenschirm wiederkommt!"

Da wußten alle, daß der betreffende Herr verheiratet war!

Es gibt im menschlichen Sprachenschatz Zauberworte, denen so leicht kein weibliches Herz widersteht. Zu diesem gehört z. B. „Liebe" und „Inventur".

Das Wort „Ausverkauf" gleicht der elektrischen Schaufensterbeleuchtung, die auch alles wundersam verschönt.

Für die Frau bedeutet „Inventur", was für die Köchin die Gewürze — beide machen etwas schmackhaft, was vorher ungenießbar war.

Es ist schade, daß es keine „Inventur für heiratsfähige Töchter" gibt!

Jeder Einkauf ist für die Frau ein Erlebnis — der Ausverkauf aber ist für sie eine Sensation!

Der Mann fragt bei jedem Einkauf: „Brauche ich das?"

Die Frau aber legt sinnend die Finger an die Stirn und grübelt bei sich: „Wozu könntest du das vielleicht einmal gebrauchen?!"

Kürzlich begegnete ich einer reizenden jungen Frau, einer Bekannten. Schwer bepackt — das Seidennetz zum Platzen gespannt.

„So viel Notwendiges zu kaufen gehabt?" fragte ich lächelnd. Da sah sie mich schelmisch an und meinte: „Ach nein, Notwendiges ist das nicht, es sind nur die kleinen Ueberflüssigkeiten, die uns Frauen so unentbehrlich sind!"

Gehe einmal als Mann, offenen Blickes, durch die Ausverkäufe der Inventur — die sind aufschlußreicher für die weibliche Psyche als die langatmigen Abhandlungen!

F. L.



Tagung der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft

Zur Tagung der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft in Posen am Donnerstag, dem 19. Januar, haben wir Einzelheiten in Erfahrung gebracht.

Am Vormittag wird nach einem Vortrag des Herrn Senator Dr. Busse-Tupadly, **dem Vorsitzenden der Gesellschaft,** der Jahresbericht von Herrn Hauptgeschäftsführer Kraft erstattet und ein Vortrag von Herrn Oberlandwirtschaftsrat Dr. Kaßnitz-Stettin über „Beobachtungen bei Wirtschaftsberatungen unter besonderer Berücksichtigung von häufig vorkommenden Fehlern in Betrieben" gehalten. Nachmittags folgt eine Zusammenkunft der Landfrauen, bei der Frau v. Loesch-Jabłonna, Kreis Lissa, über: „Die ländliche Hausfrau" sprechen wird. Anschließend wird die seelische Entwicklung des Kindes vom 1.—3. Lebensjahr im Film dargestellt.

Später wird dann noch Herr Professor Dr. Richter vom Institut für Fütterungstechnik der Versuchs- und Forschungsanstalt für Tierzucht in Tschechnitz über „Zweckmäßige Fütterung unter den derzeitigen wirtschaftlichen Verhältnissen" Ausführungen machen.

Krankenpflegekursus

Der Stadtverband der Evangelischen Frauenhilfe hat einen Krankenpflegekursus eingerichtet. Fräulein Dr. med. Weidemann, Fachärztin für Säuglings- und Kinderkrankheiten, hat sich bereit erklärt, an 8 bis 12 Abenden über häusliche Krankenpflege, insbesondere der Krankenpflege des Kindes zu sprechen. Folgende Themen sind in Aussicht genommen: 1. Bau des menschlichen Körpers und Verrichtungen der einzelnen Organe. 2. Eigenarten des kindlichen Körpers. Säuglingspflege. 3. Kapitel aus der Ernährungspflege. 4. Krankenkost und Diätformen. 5. Hygiene der Krankenstube. 6. Ansteckende Krankheiten. 7. Das nervöse Kind, Erziehungsfragen. 8. Erste Hilfe bei Unglücksfällen. 9. Kleiderhygiene.

Die Vorträge werden stattfinden an jedem Donnerstag abend von 8—9 Uhr im Heimatsaal des Hospizes, ul. Wjazdowa 8 II, Eingang Christliches Hospiz. Sie beginnen am 12. Januar. Die Frauen der evangelischen Gemeinden werden hierdurch herzlich eingeladen. Nähere Auskunft erteilt der Landesverband der Evangelischen Frauenhilfe, ul. Cieszkowskiego 3. Anmeldungen zum Kursus werden am ersten Abend entgegengenommen.

Sprechstunden des Abg. Graebe

Nächste Sprechstunde am Donnerstag, dem 12. Januar, von 10—12 Uhr vormittags in Bromberg, ul. 20. Stycznia 20 r. Nr. 2.

Der Zirkus „Olympia" teilt mit, daß heute, Sonnabend, und morgen, Sonntag, nachmittags und abends die letzten Vorstellungen stattfinden. Auf eine gelöste Karte können zwei Personen den Zirkus besuchen.

Mädchenhändlern in die Hände gefallen?

Im vergangenen Sommer war in Posen ein geheimnisvoller Mann aufgetaucht, der jungen Mädchen Stellungen versprach. Er sprach auch u. a. in der Firma Barcikowski vor, wo er im Gespräch mit weiblichen Angestellten diesen einträgliche Stellungen versprach, wobei er besonders auf ein chemisches Laboratorium in der ul. Marsz. Focha 4 hinwies. Bei Barcikowski arbeitete damals die Brennerstochter Buskiewiczówna. Sie wurde überredet, einen Posten in dem genannten Laboratorium anzutreten, wo ein älterer Mann und eine junge Frau arbeiteten, angeblich dessen Kusine, die auf der Universität studierte. Diese Kusine schlug dem jungen Mädchen eine Ferienfahrt in die Gegend von Krakau vor. Nachdem es zwei bis drei Wochen in dem Laboratorium gearbeitet hatte, wandte es sich an seine Eltern mit der Bitte, ihm die Ferienfahrt zu erlauben. Es erhielt auch die Erlaubnis und fuhr im Juli ab. Als die Eltern bei Ferienschluß im September die Tochter erwarteten, kam sie nicht, und **alle Nachforschungen blieben erfolglos.** Die Eltern haben nur drei Briefe erhalten, die aber nicht von ihrer Tochter geschrieben sind. Die beunruhigten Eltern, die inzwischen die Hilfe der Polizei in Anspruch genommen haben, fürchten, daß ihre Tochter **in die Hände von Mädchenhändlern geraten ist.**

X **Gefaßte Einbrecher.** Am vergangenen Donnerstag mittag wurde ein frecher Einbruchsdiebstahl in der Wohnung der Familie St. Doerfer, ul. Libelta 3, verübt. Als die Diebe schwer beladen die Treppe heruntergingen, begegnete ihnen der Briefträger, welcher Verdacht schöpfte und Alarm schlug. Die dadurch erschrockenen Einbrecher warfen die Diebesbeute hin und suchten das Weite. Der eine von ihnen, ein gewisser Theodor Wasielewski, der der hiesigen Polizei als gefährlicher Verbrecher bereits bekannt ist, konnte von dem Briefträger mit Hilfe eines Unteroffiziers festgenommen werden. Kurz darauf wurde in hiesiger Stadt das falsche Gerücht verbreitet, ein Geldbriefträger wäre überfallen worden. Die sofort benachrichtigte Polizei nahm die sofortige Verfolgung der übrigen Täter auf, die auch in kurzer Zeit festgenommen wurden. Es sind dies der 24jährige Arbeiter Johann Wieczorek, der 18jährige Bankbeamte (!) Peter Adamczewski, der 29jährige Witold Adamczewski und der 22j. Spychala.

X **Selbstmord.** Die 28jährige Antonie Gorzkowiak, Mitinhaberin eines kleinen Cafés, verübte gestern in ihrer Wohnung Selbstmord, indem sie sämtliche Gashähne aufdrehte und sich ins Bett legte. Der sofort hinzugerufene Arzt der Bereitschaft konnte nur noch den Tod feststellen. Die Leiche wurde in das Gerichtsprosektorium gebracht.

X **Auf frischer Tat erwischt** wurde Czeslaus Dworakowski, welcher dem Magistrat gehörige Steine entwendet hat.

X **Wegen Veranstaltung von Glücksspielen** wurden Lucjan Skrzypczak und Stefan Chelmiński festgenommen.

X **Auf der Straße erkrankt.** Auf dem Bürgersteig der Wallischeistraße lag ein gewisser Alexander Wiśniewski ohne Besinnung. Die sofort hinzugerufene Aerztliche Bereitschaft stellte schwere Krankheitserscheinungen fest und brachte Wiśniewski in das Städtische Krankenhaus.

Worte zur Winterhilfe

„Volksgenossen in bitterer Not!" ruft der Wohlfahrtsdienst. Sie zu lindern, sollten Stadt und Land miteinander wetteifern. In seiner eignen schweren Not wird der Bauer die hungernden Arbeitslosen und Alten nicht vergessen.

(—) Kraft,
Hauptgeschäftsführer der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft.

X **Vermißt.** Die Gr. Gerberstraße wohnende Marie Polak teilte der hiesigen Polizei mit, daß ihr Ehemann Michael zwecks Empfangnahme eines Betrages von 1300 Złoty nach Kleinpolen fuhr und bisher nicht wiedergekehrt ist, auch keine Nachricht von sich gegeben hat. Es wird vermutet, daß ihm ein Unglück zugestoßen ist.

X **Wegen Uebertretung der Polizeivorschriften** wurden zwei Personen zur Bestrafung notiert.

Wichtig für Pferdebesitzer. Der Magistrat der Stadt Posen macht aufmerksam auf die an den Säulen angeschlagene Bekanntmachung über die Gebühren für Hengste, die keine Anerkennungszeugnisse haben. Aus dieser Bekanntmachung geht hervor, welche Hengste der Gebühr und spätesten Anmeldung bis zum 1. Februar beim Magistrat, Abteilung IV, Plac Sapieżyński 9, I. Stock, Zimmer 17, unterliegen. Wer bis zum 1. Februar dieser Verfügung nicht Genüge leistet, wird mit Geldbuße bis zu 100 Złoty oder 3 Tagen Haft bestraft.

Aus dem Gerichtssaal

X **Posen,** 3. Januar. Im Monat September v. J. entstand in Schwersenz eine wüste Prügelei, wobei eine gewisse Stysińska getötet und ein Jezierski schwer verletzt wurden. Als Haupträdelsführer der Prügelei wurden Ratajczak, Dziwański und Butsik ermittelt und unter Anklage gestellt. Nach Vernehmung einiger Zeugen wurden Ratajczak zu vier Jahren, Dziwański und Butsik zu je 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Dem letzteren wurde eine Bewährungsfrist von 2 Jahren gewährt.

Wojew. Posen

Moschin

nn. **Autobusbrand.** Wie erst jetzt bekannt wird, ist vor den Weihnachtsfeiertagen ein Autobus des Herrn Kurkiewicz total verbrannt. Der Autobus sollte seine Nachmittagstour nach Posen laufen. Während der Fahrt ging dieser in der Posenerstraße in hellen Flammen auf. Die Fahrgäste konnten den Notausgang nicht benutzen, da der Verschluß nicht in Ordnung war, und mußten die bereits in Flammen stehende vordere Tür passieren. Dem Chauffeur gelang es noch, den Benzinbehälter zu öffnen, und er verhinderte so eine Explosion.

Schmiegel

ka. **Leichenfund.** In der Neujahrsnacht wurde in Murkwitz bei Schmiegel eine bis auf das Hemd entkleidete männliche Leiche aufgefunden. Die sofort am Tatort erschienene Polizei und eine Gerichtskommission stellten fest, daß es sich um den Gutsarbeiter Sowiński aus Machcin handelt, der auf dem Wege von Schmiegel nach Hause einen geistigen Schwächeanfall erlitt, sich bis aufs Hemd entkleidete und auf den bloßen Erdboden legte. Dabei muß der Unglückliche erfroren sein.

ka. **Feuer.** In den frühen Morgenstunden des 3. Januar tönte plötzlich Feueralarm durch unsere Stadt. In der Möbelfabrik Matuszewski war im Maschinenraum ein Brand entstanden. Trotz sofortiger Hilfe sind mehrere Maschinen mitverbrannt. Der Schaden wird auf 4000 Złoty geschätzt.

ka. **Scheiben eingeschlagen.** Unbekannte Täter haben in der Neujahrsnacht beim Polizeiaspiranten Drozdowski die Scheiben der Wohnung mit Steinen eingeschlagen. Es wird ein Racheakt vermutet.

Lissa

k. **Haussammlungen für die lokale Arbeitslosenhilfe.** In den kommenden Tagen werden Delegierte des hiesigen Arbeitslosenhilfskomitees bei der Bürgerschaft in den Privatwohnungen vorsprechen, um für die lokale Arbeitslosenhilfe Spenden entgegenzunehmen. Das Komitee bittet die Bürgerschaft, trotz der schweren Zeiten nicht ihr Herz zu verschließen und nach Möglichkeit für diesen edlen Zweck zu spenden. Auch die kleinsten Gaben werden dankbar entgegengenommen. Die Delegierten des lokalen Arbeitslosenhilfskomitees werden Legitimationen besitzen, deren Vorweisung von jedem einzelnen gefordert werden muß. Diejenigen, die für die Zwecke der lokalen Arbeitslosenhilfe irgendetwas spenden, werden gebeten, in die Liste, die die Delegierten zwecks Eintragung der Spende vorlegen, neben den gezeichneten Betrag ihren Namen einzutragen.

Filmschau

Kino „Apollo" und „Metropolis": Mata Hari

Abneigung gegen den Typ, den Greta Garbo schuf, hat vielfach die Beurteilung dieser Schauspielerin beeinflußt. Es gab, als ihr „Sex Appeal" Weltmode geworden war, ein paar Filme, in denen ihr Spiel allzu maniriert schien, die Charaktere, die darzustellen es galt, ebenso konstruiert wie die Ausdrucksmittel. Der Typ der Frau, die nur „Vamp" ist, war nicht lebensecht. Wir bewunderten das Spiel, aber fanden keinen Kontakt.

Da geht Greta Garbo einen neuen Weg: sie gibt ihren Gestalten weibliche Züge, und diese neue Greta Garbo siegt noch glänzender als die alte

Jetzt vollbrachte sie als Mata Hari eine künstlerische Leistung, die mit Bewunderung erfüllt und ergreift. Hier ist das eigenartige Frauentum der Garboschen Gestalten mit dem „Ewig-Weiblichen" in glücklichster Weise in Einklang gebracht worden. Und ebenso wie die Anlage dieser Gestalt, ist die Durchführung des Spiels, in dem die Garbo sich als die größte Tragödin des Films beweist. Die anderen darstellerischen Leistungen, die Handlung, alles, alles ist nur Staffage für diese große Künstlerin. Aber sie ist glänzend. Die Regie ist eine der ganz großen Meisterleistungen der Filmkunst, erschütternd zu Beginn, hinreißend während der Dauer der Handlung, erschütternd wieder zum Schluß. So wird Mata Hari zu einem künstlerischen und menschlichen Erlebnis.

h. w.

Dolly Haas zum ersten mal in Posen

„Das Liebeskommando" im „Słońce"

Die junge Berliner Künstlerin ist — trotz ihrer körperlichen Winzigkeit — die überragende weibliche Persönlichkeit des deutschen Filmlustspiels. Fern von jedem Klischee und ohne Vorbild schafft sie, beglückend und entzückend, bengelhafte kleine Mädchen, die doch voll weiblichen Charms sind. Dolly Haas begründete ihren Ruf, als sie vor drei Jahren auf das Podium des Berliner Künstlerkabaretts „Die Katakombe" trat und mit ihren übrigen jugendlichen Kollegen und Kolleginnen überzeugend darzutun wußte, daß es noch Geist und Witz und die Fähigkeit zu liebenswürdiger und beißender Persiflage gibt. Wer Dolly Haas dort sah und hörte, hatte ein Erlebnis. Da war es interessant, festzustellen, was der Film aus dieser gottbegnadeten Kabarettistin gemacht hat. Erfreulicherweise ist festzustellen, daß dies Wundermädchen das alte geblieben ist. Gustav Fröhlich und ein paar andere nette und begabte Leute als Mitspieler und die immer wirksame Umwelt der k. k. Armee helfen ihr, das „Liebeskommando" bei uns unvergeßlich zu machen.

h. w.

Bojanowo

ha. **Promotion.** Herr Wacław Fiedler, Professor an der hiesigen Landwirtschaftsschule, promovierte am 28. Dezember 1932 zum Dr. phil.

Rawitsch

— **Sitzung des Komitees für Arbeitslosenfragen.** Laut Bericht gingen im Monat Dezember 719 Złoty ein, für diesen Betrag und mit Hilfe einer Anleihe von 1200 Złoty aus der Stadtsparkasse wurden die laufenden Ausgaben z. B. für die Schilder an den Wohnungen der Mitglieder bestritten und Kohlen und Barbeträge an die Arbeitslosen verteilt. Arbeitslose Familien erhielten je 2 Ztr. Kohlen, alleinstehende Arbeitslose je 1 Ztr. Kohle. Auf besonderen Wunsch der Arbeitslosen werden ab heute Bons zu 42 Gr. pro Woche und Person ausgegeben, die von den Arbeitslosen in Lebensmittel umgetauscht werden können. Das Komitee macht dabei aufmerksam, daß nur registrierte Arbeitslose Bons und Naturalienunterstützung empfangen und diese auch nur persönlich. Gleichfalls im Sinne der Arbeitslosen wird das Komitee nicht mehr Mittagessen an die Arbeitslosen verteilen, vielmehr wird die Stadtküche Mittagessen an Arme, Witwen und Waisen ausgeben. Ferner beriet das Komitee über die Angelegenheit jener kleinen in Schulden geratenen Hausbesitzer, deren Besitz den Wert von 3000—4000 Złoty nicht übersteigt und in deren Häusern nicht Miete zahlende Arbeitslose wohnen. Ein Ausschuß wird über diese Frage beraten.

Dt.-Koschmin

kb. **Holzversteigerung.** An nachstehenden Terminen wird von vormittags 9 Uhr ab Brenn- und Nutzholz gegen bar aus den Revieren Teresienlust, Hochwald, Blankensee und Rozdrażewek öffentlich meistbietend versteigert: Montag, 9. 1., bei Morawski in Raschkow, am Freitag, 13. 1., bei Kasprzak in Hellefeld. Montag, 16. 1., bei Sobczak in Dt.-Koschmin; 25. 1. bei Dudek in Rozdrażewek; 28. 1. bei Morawski in Raschkow.

Zduny

Wegen Spionageverdacht verhaftet

† Der Sohn des Restaurationsbesitzers und die Beamtin B. sind am Weihnachtsheiligenabend wegen dringenden Spionageverdachts von den Sicherheitsorganen verhaftet und in das Ostrowoer Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden. Infolge der fortgeführten Untersuchung werden die näheren Einzelheiten geheim gehalten.

Krotoschin

Wenn zwei sich stritte, freut sich der dritte! So schien es anläßlich der Wahl des Kreisausschusses am 31. 12. 1932 gewesen zu sein. Am genannten Tage fand die erste Sitzung des neugewählten Kreistages im Starostwo unter Vorsitz des Landrats Kasprzak statt. Genau, laut Tagesordnung, um 10 Uhr vorm. schritt man zur Wahl des Kreisausschusses, in den 4 Mitglieder der Regierungspartei und 2 Mitglieder der Nationalisten (Stronnictwo Narodowe) gewählt wurden. Die Bauernpartei (Piast) und die Nationale Arbeiterpartei (N. P. R.) erhielten keine Mandate aus dem einfachen Grunde, weil beide Parteien im Sitzungssaale nicht vertreten waren. In dieser Zeit waren sie nämlich noch eifrig im Hotel Wielkopolski damit beschäftigt, über die Verteilung der Mandate zu beraten und in der Hitze der Debatten vergaßen sie die Zeit. Als sie sich nun endlich einig waren und in der Sitzung erschienen, war das Fell des Bären bereits verteilt.

Gnesen

in. **Angeschossen.** Am vergangenen Sonnabend verließ der in Dębnica wohnende Marjan Galantowicz die Wohnung des Landwirts Hertlich in Komorowo nach dem Abendbrot, um sich nach Hause zu begeben. Als er etwa dreißig Schritte von der Wohnung des Hertlich entfernt war, fielen plötzlich drei Schüsse, wobei Galantowicz schwer verletzt wurde, da der Magen und die rechte Hüfte getroffen wurden. Die Freunde des Galantowicz kamen sofort aus der Wohnung gelaufen und brachten ihn ins Krankenhaus nach Gnesen.

in. **Gliederung und Versorgung der Arbeitslosen.** Die Stadt Gnesen hat etwa 2500 registrierte Arbeitslose. Davon erhalten aber nur 141 Leute Arbeitslosenunterstützung. 1706 Personen erhalten jede Woche eine Unterstützung vom Magistrat in Form von Brot, Kartoffeln, Fett und Kohlen. Die dritte Kategorie der registrierten Arbeitslosen bilden 516 Personen, die von keiner Stelle eine Unterstützung beziehen. Sie werden von ihren Familien erhalten. Davon sind 222 Geistesarbeiter, von denen 97 Personen eine Familie haben, während 125 ledig sind. Der Magistrat gibt wöchentlich 4838 Brote aus an die Arbeitslosen. Zu den 2500 registrierten Arbeitslosen treten aber noch etwa 1000 nichtregistrierte, so daß sich eine Gesamtzahl von ca. 6500 Personen ergibt, die irgendwie von der Oeffentlichkeit Hilfe brauchen, erwarten und größtenteils auch erhalten. Für eine Stadt von 31 000 Einwohnern ist das ein bedrohlicher Zustand, wenn jeder fünfte Bürger unterstützungsbedürftig ist.

Inowrocław

z. **Ein Krüppel als Brandstifter.** Vor der verstärkten Strafkammer hatte sich heute ein Josef Przybylski aus Trząśk hiesigen Kreises zu verantworten, der der Brandstiftung angeklagt war. Ein Krüppel, auf zwei Krücken gestützt, erscheint im Gerichtssaal; er ist 60prozentiger Invalide und kann seine Füße nicht gebrauchen, da beide nur verkrüppelte Klumpen sind. Und dieser Krüppel hat im Sommer dieses Jahres das Haus seines Vaters Walenty Przybylski angezündet. Er gesteht seine Schuld auch offen und frei ein und erklärt, daß ihm das Haus, das schon alt und baufällig ist, nicht gefallen hat. Er habe sich auf den Dachboden geschleppt und das dort lagernde Stroh und Eichenholz entzündet, wodurch das Haus, welches allerdings mit 5600 Złoty versichert war, vollständig niedergebrannt ist. Der Angeklagte, der gleich in der Voruntersuchung einen anormalen Eindruck machte, wurde gerichtlicherseits auf seinen Geisteszustand untersucht und ihm die Zurechnungsfähigkeit bei Begehung der Tat abgesprochen. Auf Grund dieses Zeugnisses wurde der Angeklagte freigesprochen.

z. **Eröffnung der Arbeitslosenküche.** Das hiesige städtische Komitee für Arbeitslose gibt bekannt, daß die Küche für die Arbeitslosen am 6. Januar in der Staszyca-Schule eröffnet wurde und Mittagskarten vom Büro des Komitees, ul. Pakoska 29 (Kurhaus), abgeholt werden können.

z. **Achtung, Falschgeld!** In der letzten Zeit sind in unserer Stadt wieder verschiedentlich falsche Zwei- und Fünfzlotystücke aufgetaucht. Dieselben sind aber leicht erkennbar; das Publikum wird zur Vorsicht ermahnt.

Znin

ü. **Eingebrochen und ertrunken.** Am Neujahrsmorgen um 5 Uhr kehrte der Landwirt Wacław Fojntowski aus Wilczkowo von einem Silvestervergnügen zurück. Um sich den Nachhauseweg abzukürzen, begab er sich über den bereits zugefrorenen Zniner See. Hierbei traf er auf eine schwache Stelle des Eises, wo er einbrach. Trotzdem seine Hilferufe im nahen Dorfe vernommen wurden, war er bereits unter dem Eise, als Menschen herbeieilten. Nach längerem Suchen wurde die Leiche des Ertrunkenen erst am Montag nachmittag aufgefunden.

Argenau

ü. **Jahrmarktsbericht.** Der hier am Dienstag stattgefundene Jahrmarkt, verbunden mit Vieh- und Pferdemarkt, war nur mäßig beschickt. Das Angebot von Pferden war gering. Gutes Material sah man überhaupt nicht. Für Arbeitspferde forderte man 150—200, für mittlere 100—120 und für alte Gäule 30—50 Zl. Etwas größer war der Auftrieb auf dem Viehmarkt, wo schwere hochtragende Kühe bis 220, jüngere Milchkühe mit 120—200 Złoty gehandelt wurden. Auf dem Krammarkt sah man wohl viele Kauflustige, jedoch nur wenig Käufer.

Birnbaum

rt. **Statistik.** In der evangelischen Gemeinde Birnbaum, die etwa 1300 Seelen zählt, wurden im Jahre 1932 16 Kinder getauft, 11 männlichen und 5 weiblichen Geschlechts, und sechs Knaben und zwei Mädchen konfirmiert, sechzehn Paare wurden getraut, 28 Personen sind gestorben, 16 männliche, 12 weibliche. In derselben Zeit hatte die von Birnbaum mitverwaltete Gemeinde Radusz mit etwa 400 Seelen 2 Taufen und 9 Todesfälle; 4 Knaben und 3 Mädchen wurden konfirmiert und ein Paar getraut. — Die hiesige katholische Kirchengemeinde hat nach der letzten Volkszählung 6981 Gemeindeglieder.

Wojew. Pommerellen

Graudenz

Weil es ein Deutscher war? Oberhalb der Eisenbahnbrücke ist ein mehrere Hektar große Wiesenfläche, die eine Reihe von Jahren ein deutschstämmiger Hausbesitzer zur Viehhütung gepachtet hatte. Als Jahrespacht hatte er eine bestimmte Anzahl Zentner Roggen zu leisten. Als die Pachtperiode vor einigen Jahren abgelaufen war, wurde der Vertrag mit ihm nicht erneuert, obwohl er ein angemessenes Angebot machte. Seit dieser Zeit ist das Gelände unverpachtet. Wenn Zigeunerhorden hier vorübergehend anwesend sind, so schlagen sie dort ihre Zelte auf und weiden ihre Pferde, auch hüten einige Bewohner kostenlos ihre Kühe.

Konitz

Autounfall des Starosten. Donnerstag gegen mittag verunglückte in der Nähe des Turmberges bei Berent der Dienstkraftwagen der Starostei, geführt vom Starosten persönlich. Infolge der Glätte geriet das Auto ins Schleudern und prallte gegen einen Chausseebaum. Der am Steuer sitzende Starost des Kreises Konitz, Mieszkowski, sowie der neben ihm sitzende Chauffeur Badziąg erlitten Verletzungen. Der Kraftwagen wurde zertrümmert und von einem Lastauto der Firma „Ceres"-Bruß nach Konitz abgeschleppt. Die beiden verletzten Insassen des verunglückten Kreisautos wurden in Personenkraftwagen in ihre Wohnung gebracht, wo inzwischen ärztliche Hilfe eingetroffen war. Der Chauffeur hat schwere Verletzungen am Kopfe davongetragen

Schwetz

Tod eines Zeugen großer Zeit. Im hohen Alter von 91 Jahren starb am Neujahrstage der Altsitzer Pilarski aus Janiagóra. Derselbe war der letzte Kriegsveteran aus der ganzen Umgebung von 1864/66 und 1870/71.

Sportmeldungen

Warschau schlägt Brünn 11:5

Am gestrigen Freitag wurde im überfüllten Warschauer Zirkus ein Städte-Boxkampf zwischen Warschau und Brünn ausgetragen. Die Warschauer Boxer waren in ausgezeichneter Form und schlugen die Tschechen 11:5. Die einzelnen Kämpfe brachten folgende Ergebnisse: Malecki besiegte Bezdiek klar nach Punkten, Navratil wurde von Kazimierski hoch ausgepunktet, Cyran schlug Zelinek in der dritten Runde k. o. Bakowski sicherte sich durch ein energisches Finish in der dritten Runde einen knappen Sieg über Kosiña, Dudik unterlag Seweryniak hoch nach Punkten, der ehrgeizige Doroba kämpfte mit dem Tschechen Skrivanek unentschieden, Karpiński wurde, obwohl er in sehr guter Form war, von dem besseren Ostrzużniak geschlagen, Ambros erhielt die Punkte gegen den „geborgten" Wocka ohne Kampf zugesprochen. Im Gesellschaftstreffen wurde der Oberschlesier besiegt. In der dritten Runde mußte er dreimal zu Boden gehen.

*

Der Wiener Eislaufverein, der Sieger der Turniere von Zakopane und Krynica, spielte am Freitag abend in Warschau gegen die dortige „Legja" und gewann diesmal nur knapp 1:0.

Das Posener Vierklubturnier

Im Vierklubturnier, das gestern mittag zur „Ermittlung des besten Bezirksklubs" veranstaltet wurde, erzielten: „Warta" 10, „Sokół" und „Goplanja" je 6 und „Błękitni" 4 Punkte. Es stehen noch einige Finalkämpfe aus.

*

Der oberschlesische „AKS." weilte in Gleiwitz und schlug dort „Vorwärts-Rasensport" 3:2. „Śląsk" erzielte in Beuthen gegen „Beuthen 09" ein Remis von 1:1. Der Kattowitzer „FC." siegte über „Wawel" 9:5.

*

Der „Troppauer Eislaufverein" konnte den Bielitz-Bialaer Eislaufverein (BBTL.) nur knapp 3:2 schlagen. Bis zur dritten Terz führten sogar die Gastgeber 1:0.

*

Der Posener „HCP." unterlag in Graudenz, nicht ohne Fehlentscheidungen, dem dortigen „PPG." 4:10. Die Punkte für die Posener holten Misiorny und Wojewoda.

*

Der „Brandenburger Schlittschuhklub" blieb über ein kombiniertes Team von Kattowitz und Krakau 1:0 Sieger.

Wetterbericht: Beskiden und Tatra

In den Tälern herrscht Frost. In den höheren Lagen stärkere Nebelbildung und Rauhreif. Auf den höheren Gipfeln liegt Schnee, so daß Skisport in bescheidenerem Umfang ausgeübt werden kann. Die Hohe Tatra und die Hohen Beskiden haben Neuschnee erhalten. In Zakopane herrscht Frost. Schnee erst in Höhen von über 1400 Metern. Aus dem Westen kommen Ausläufer, die Niederschläge ankündigen. In den deutschen Mittelgebirgen, dem Schwarzwald und dem Harz, sowie dem Thüringer Bergland ist Neuschnee gefallen. Es ist anzunehmen, daß diese Wettereinflüsse sich auch auf unsere Gebiete erstrecken.

Wie soeben gemeldet wird, ist in den Beskiden und der Tatra etwas Neuschnee gefallen. Die Täler sind schneefrei. Es herrscht Frost.

Die Welt der Frau

Was die Mode Neues bringt...

Wenn die Wintersonne lacht . . .

Acht Tage in der Wintersonne entsprechen einer Erholung von vier Sommerwochen — sagt der Arzt. Also, wenn es irgend möglich ist, hinaus ins Freie, in den Schnee, in die frische, reine Luft, in die gesunde, belebende Kälte!

Praktisch für alle Gelegenheiten des Wintersports ist immer wieder der aufknöpfbare Rock, der über der halblangen Sporthose getragen wird. Vielen Damen, vor allem den älteren, ist das Herumlaufen in den sportlichen Hosen nicht angenehm. Hier erfüllt der Knöpfrock alle Wünsche.



Darüber trägt man bei Spaziergängen, bei Rodelausflügen wie beim Skilauf den wärmenden gestrickten Pullover, nach der Mode mit großen Knöpfen verziert und am Hals mit warmem Bündchen geschlossen.

Für die junge Sportlerin ist der Norweger-Anzug speziell beim Skilauf noch immer das Praktischste. Die kurze Weste ist enganliegend und wird über der weichen Unterziehbluse getragen, offen oder geschlossen. Denn alle Skiläufer vom Fach lehnen allzu warme Kleidung als unpraktisch ab. Bei Eislauf wirkt der graziöse Glockenrock sehr elegant, zumal wenn er mit dem modischen Pelzstoff besetzt ist; aus dem gleichen Material sind Käppchen, Pelerine und die Stulpen der Handschuhe.

Eine aktuelle Frage:

Haushaltslehrling oder Haustochter?

Von Hertha Gliese

Die Beschäftigung der Frau im Haushalt, ehemals der einzige „Frauenberuf“, den man kannte, nimmt heute in der Aufstellung der erwerbstätigen Frauen Deutschlands nur mehr knapp über zehn Prozent ein. Das ist das deutliche Kennzeichen der Krise auch auf diesem Gebiet des Haushalts. Denn mehr und mehr führt die Einschränkung des Monatsgeldes zum Verzicht auf Hausangestellte. Man beschränkt sich auf die Zugehfrau, die stundenweise kommt, wenn man nicht gar alle Arbeit allein zu bewältigen sucht.

Und noch ein Ausweg fand sich. Es wurde die „Haustochter“ geboren. Die Haustochter ist meist aus „besserer“ oder „guter“ Familie. Sie benutzt diese Stellung als Unterschlupf, denn oft vermögen die Eltern die heranwachsende Tochter nicht mehr zu ernähren, geschweige denn, ihr eine Ausbildung geben zu lassen. Und selbst wenn guter Wille und Mittel dazu vorhanden wären — was soll das Mädel schon lernen? Wo sieht man noch irgendwelche Aussichten in der großen Skala der Frauenberufe? Ein jeder ist versperrt durch die bittere Erklärung: auf Jahre hinaus überfüllt!

Also Haustochter! Freie Station, Wäsche, Ausgang nach Vereinbarung, Taschengeld und Familienanschluß. Mit diesem Familienanschluß nehmen sehr häufig beide Teile — Hausfrau und Haustochter — seufzend eine nicht unbeträchtliche Störung auf sich. Das junge Mädchen möchte vielleicht eine stille Abendstunde für sich auf ihrem Stübchen mit Briefschreiben, Nähen oder Lesen verbringen, aber da die Hausfrau des Abends Kindersocken zu stopfen pflegt, fühlt die Haustochter sich verpflichtet, mitzuhelfen — wegen des Familienanschlusses. Und die Hausfrau, die möglicherweise nach Tisch gern mit dem Gatten einiges Wichtige besprochen hätte, muß das auf später verschieben, denn das junge Mädchen hat nun mal, zum Ausgleich für ein sehr bescheidenes Taschengeld bei größter Arbeitsleistung, Anspruch auf „Familienanschluß“. Zur „Tochter“ wird die junge Haushaltshilfe nur in seltenen Ausnahmefällen werden; meist wird sie eine schwerarbeitende Haushaltshilfe sein, mit allen seelischen Verpflichtungen, die ihr der Familienanschluß auferlegt und — mit einer recht einseitigen Ausbildung, die ihr ein Fortkommen kaum ermöglicht.

Damit kommen wir zu einem sehr wichtigen Punkt. Der Haushalt nimmt in der Volkswirtschaft einen sehr bedeutsamen Posten ein. Sollte nicht eine grundlegende und zweckentsprechende Ausbildung gerade für Haushaltshilfen und angehende Hausfrauen von Wichtigkeit sein? Schon vor zehn Jahren hat man den Versuch gemacht, eine Berufsausbildung für Haushaltshelferinnen einzuführen. In Königsberg wurde 1922 die erste „Haushalts-Lehrlingsprüfung“ bestanden. Aber da diese Neuerung in vielen Kreisen auf Widerspruch stieß, währte ihre Einführung recht lange, und erst seit drei Jahren kennt man feste Lehrverträge für die „Hauswirtschaftslehre“ in Stadt und Land.

Bedeutende Frauen unserer Zeit setzten sich für einen geregelten Ausbildungsgang zum häuslichen Beruf ein, darunter vor allem Hedwig Heyl. Die Verträge sind natürlich für Land- und Stadthaushaltungen verschieden gehalten. Nur die Lehrzeit und die Lehrbedingungen sind in beiden Fällen die gleichen.

Nach einer vereinbarten Probezeit, in der die Hausfrau und „Lehrmeisterin“ die Befähigung ihres jungen Lehrlings zum Haushaltsberuf prüfen kann, tritt der Lehrling seine zweijährige Lehrzeit an. Zwei Jahre wurden im Interesse beider, des Lehrenden und Lernenden, festgesetzt. Wenn im ersten Jahr die Meisterin durch gründliche Unterweisung und Anleitung bei allen Haushaltsarbeiten, wie sie die verschiedenen Jahreszeiten schaffen, auch noch mehr Arbeit als Entlastung haben wird, so kann im zweiten Jahr der Lehrling doch schon eine wirksame Hilfe darstellen. Und für den jungen Haushaltslehrling bietet sich im zweiten Jahr Gelegenheit, bei größerer Selbständigkeit die gewonnenen Erfahrungen praktisch zu vertiefen. Am Ende dieser Lehrzeit steht dann eine Prüfung, die bei gutem Erfolg berechtigt, den Titel „geprüfte Hausgehilfin“ zu führen. Diese praktische zweijährige Haushaltsausbildung ist weiterhin die Grundstufe zur staatlich anerkannten Haushaltspflegerin, selbst zur „Meisterin der Hauswirtschaft“. Lehrverträge und sonstige Bedingungen vermitteln gern die Hausfrauenvereine der jeweiligen Kreise oder die zuständigen Berufsämter.

Da werden nun viele Hausfrauen den Kopf schütteln. Großmutter und Urgroßmutter waren so ausgezeichnete Hausfrauen und haben doch nichts von Lehrlingszeit und staatlichen Prüfungen gewußt. Gewiß, aber sie lebten auch in einer weniger schwierigen Zeit. Heute, wo jede Hausfrau nicht nur allein an ihre Familie, sondern an das Volksganze denken muß, sollte auch, eben aus volkswirtschaftlichen Gründen, die Haushaltsführung unter Berücksichtigung der neuzeitlichen Bedürfnisse organisiert sein.

Rationelle Arbeitsweise, „gelernte Hausarbeit“, spart nicht nur Geld, sondern auch Zeit, Mühe und Aerger. Sie schafft die notwendige, wenn auch knapp bemessene Freizeit, die die Hausfrau heute zu ihrer eigenen Fortbildung, für ihre kleinen Interessen braucht. Und manche junge „Haustochter“ wird die Möglichkeit einer gründlichen Ausbildung, wenigstens mit der Möglichkeit auf späteres Fortkommen, ihrer bisherigen Tätigkeit vorziehen.

Ein wenig Rechtsberatung:

Und so was muß man auch versichern?

Wieviele Hausfrauen, die sich keine bezahlte Haushaltshilfe mehr leisten können, benützen jetzt nicht die Gelegenheit, einen leerstehenden, primitiven Nebenraum, vielleicht das ehemalige Mädchenzimmer, unentgeltlich an ein junges Mädchen zu vergeben, das für diesen Schlafraum täglich einige kleinere oder größere Hilfen im Haushalt als Entgelt leistet.

Da die Nachfrage nach Hausangestellten auch sehr zurückgegangen ist, wird manches junge Mädchen diesen Vorschlag gern aufgreifen, um so wenigstens die Ausgaben für Miete zu sparen. Gelegentlich wird sich zur freien Miete auch noch freie Kost gesellen. Und das alles wird von sehr vielen Hausfrauen durchaus nicht als „gegenseitiges Arbeitsverhältnis“ gerechnet, da das Mädchen keinen Barlohn erhält.

So glaubt man also auch, diese Arbeitsentlohnung — in Gestalt von Miete oder Kost oder beidem — nicht angeben und entsprechend versichern zu müssen (Krankenkasse und so fort). Viele Frauen wissen nicht, daß sie sich damit strafbar machen und möglicherweise eines Tages wegen dieses Vorgehens zur Rechenschaft gezogen werden.

K.—

„Das essen meine Kinder gern!“

Obst als Brotauflage

Ich habe als Mutter mit einem Söhnchen, der ein sogenannter „schlechter Esser“ ist, lange Zeit meine liebe Not gehabt. Der Arzt empfahl dringend eine leichte, gesunde Abendmahlzeit, bestehend aus einem Glas Milch, einem Butterbrot und einem Apfel.

Das Kind bekam allabendlich diese, gewiß nicht überreiche Ration, und dennoch gab es täglich ein Unglück. Entweder blieb die Milch stehen oder der Apfel wurde allein verzehrt und das Butterbrot wanderte in ein geheimes Versteck. Butterbrot, Milch und Apfel, das war nicht zu erreichen. —

Da kam mir der Einfall, den Apfel in schmale Schnitzel zu schneiden und die Brotscheibe damit zu belegen. Von diesem Tage aß das Kind musterhaft. Das „Apfelbrot“ wurde sogar manchmal in doppelter Ausführung verlangt; schließlich erfanden wir gemeinsam „Birnenbrote“, „Mandarinenbrote“, „Rosinenbrote“ und an Feiertagen „Feigenbrote“.

Vielleicht ist mancher anderen Mutter mit diesem kleinen Hinweis gedient!

Frau Lili L. aus D.

Technische Helfer der Hausfrau

Es gibt schon alles mögliche, was der Hausfrau die Arbeit erleichtern kann. Man muß es nur kennen und anschaffen. Da wäre einmal ein Gummipolster für den Ausguß. Die Emaille wird nicht abgestoßen und dadurch eine Gefahr für die Kinder; denn bekanntlich gibt angestoßene Emaille unangenehme Wunden. Außerdem ist auch ein Topf angenehmer auf Gummi zu stellen, als auf den nackten Rand.

Dann kann man sich seine schöne weiße Badewanne auch erhalten, wenn man an den tropfenden Hahn einen Becher hängt, der sich, wenn er vollgelaufen ist, von selbst ausgießt. Eine größere Menge Wassers hinterläßt bekanntlich keine gelben Streifen, wie man ihn bei den Tropfen beobachten kann.

Man sollte außerdem jeder Kaffeemütze einen Reißverschluß schenken. Vom Gipfelpunkt bis runter zum Rand muß sie auf einer Seite zu öffnen sein. Man vermeidet dadurch ein Umfallen der Kanne beim Abheben und kann die Mütze auch enger und damit wärmer arbeiten.

Ein Eierkocher ist sehr praktisch. Er ermöglicht ein auf die Minute genaues Kochen. Dadurch, daß er „geladen“ mit 6 Eiern auf einmal ins Wasser gesetzt wird, ist es unmöglich, daß, wie bisher, die Eier verschieden hart und weich werden, zumal er noch mit einer Eieruhr verbunden ist.

Man hat jetzt eine Nudelmaschine konstruiert, die ein Schneiden der Nudeln in den verschiedensten Breiten erlaubt. Da man heute wieder dazu übergeht, die Nudeln selbst herzustellen, wird diese kleine Maschine viele Liebhaberinnen finden.

Ein Universallappen bietet viele Vorteile. Immer ist er sofort wieder sauber, dazu rauh und säubernd. Er besteht aus vulkanisiertem Gummi und ist einfach zu jeder Arbeit, ja auch zur Körperpflege, zu verwenden.

Und endlich sei auch die versenkbare Brotmaschine nicht vergessen. Sie nimmt keinen Platz ein und ist an jedem Tisch anzuschrauben. Außerdem bedeutet das scharfe Messer nicht mehr eine ständige Gefahr.

Die Frau als Hausschneiderin

Muß der Rock rutschen?

Die neue Mode, die neben dem sportlichen Rock auch der Bluse wieder zu Ehren verhilft, hat aber den Gürtel vergessen. So kann es nur allzu leicht geschehen, daß beide Teile, zumal bei der Arbeit, sich verschieben und die Frau unordentlich aussieht. Dem hilft man ab, indem man die weißen Borten mit kleinen Schlingen, wie man sie bei Bettgarnituren findet, sowohl an den Rock als auch an der überfallenden Bluse anheftet. Zieht man jetzt eine feine Schnur hindurch — sie braucht ja zum Hineinschlüpfen nur vorn ein wenig geöffnet werden —, so kann nichts geschehen und die Frau sieht beim kräftigen Herumarbeiten immer ordentlich aus.

Die meisten Kleider zerschleißen zuerst unter den Armen, am Ellbogen und Hals. Diesem Uebelstand hilft die neue Mode ab, die sehr für die andersfarbige Schulterpasse eintritt. Man schneidet das Schulterteil mit dem weiten Armloch bis zum Ellbogen aus, benützt dieses Stoffteil als Schnitt für den neuen, kontrastierenden Stoff oder Preßsamt, und hat dann ein neues, noch dazu sehr modernes Kleid.

Kleines Gewürzlexikon

Sago, echter Sago wird aus dem Mark von Palmen bereitet, kurz bevor sie blühen. Das Mark wird oftmals gewaschen, gereinigt und durch Beutel gegeben und in eiserner Pfannen erhitzt und gesiebt.

Senf entsteht durch Verarbeitung der kleinen Senfkörner, die in der Schote des Senfkrautes liegen. Das pulverisierte Senfmehl wird mit Essig und Most vermengt. Daher der Name „Mostrich“.

Pfeffer und seine Heimat, das Land, wo der Pfeffer wächst, sind in Europa schon eher bekannt, seit sich die grüne und rote Pfefferschote als Genußmittel eingebürgert hat.

Zimt ist Baumrinde und kommt aus Ceylon. Die hauchdünn geschälten Rinden werden mehrfach ineinander gesteckt und so als Zimtröhren in den Handel gebracht.

Vor dem Spiegel

Das glänzende Gesicht, also eine überfettete Gesichtshaut, ist durchaus nicht immer der Beweis für allzu reichliche Nahrungsaufnahme. Oftmals ist es der Beweis für innerorganische Funktionsstörungen, die zu beheben zunächst wichtiger ist, als eine örtliche Behandlung. Ein gutes und zweckmäßiges Reinigungsmittel ist 1- bis 2prozentiger Salizylspiritus, der jeweils mit frischem Wattebausch aufgetragen wird und nach dem Einwirken mit einem weichen Handtuch abgetupft wird. Starkes Reiben muß man bei der empfindlichen Gesichtshaut in jedem Falle vermeiden.

Erweiterte Poren in der Gesichtshaut gelten als schwerer Schönheitsfehler und wirken sehr störend. Man beseitigt sie, indem man geduldig jeden Abend vor dem Einfetten der Haut eine gründliche Waschung mit 5prozentiger alkoholischer Alaunlösung vornimmt.

Leipziger Neueste Nachrichten

eine der einflußreichsten und verbreitetsten Tageszeitungen des Deutschen Reiches.

In der ganzen Welt bekannt.

*

Täglich überaus fesselnder und reichhaltiger politischer, kultureller und wirtschaftlicher Lesestoff, der eine **ausgezeichnete Übersicht über die deutschen Verhältnisse ermöglicht**

*

Wer enge geistige Fühlung mit Deutschland aufnehmen will, dem wird die Lektüre der Leipziger Neuesten Nachrichten alle Wünsche erfüllen. Wer geschäftliche Verbindungen mit deutschen Firmen oder Verbrauchern sucht, dem werden die Leipziger Neuesten Nachrichten hervorragende Dienste leisten. Sie sind in Deutschland ein Insertionsorgan von unübertrefflicher Werbekraft.

Tagesauflage: über 180 000 Exemplare!

Hauptgeschäftsstelle Leipzig C 1, Peterssteinweg 19.

Richtig zugepaßte Brillen und Kneifer



vermitteln Ihnen klares und anstrengungsloses Sehen.

Gönnen auch Sie Ihren Augen diese Wohltat und lassen Sie sich eine

gut passende Brille

anfertigen. — Exakte Ausführung aller ärztlichen Gläserverordnungen. — Genaueste Augenprüfung und gewissenhafte fachmännische Brillenanpassung.

H. Foerster *Diplomoptiker*

Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 35.

Lieferant der Krankenkasse!

Nyka & Posłuszny Poznań - Gegr. 1868 Wrocławska 33/34

Bieten: reiche Auswahl **franz. Champagner** zu Liquidationspreisen.

Deutschland 7—8000 RM.

zur I. Hypothek auf 60 Mrg. gr. Landwirtsch. in Schlesien gesucht Massive Gebäude. Angebote, die vertraul. behand. werden, erbeten unter Nr. 2 an den „Anzeiger", Trebnitz, Schlesien

---

Klempnerarbeiten für alle Zwecke **Neuanfertigungen u. Reparaturen** Beste Ausführung. — Solide Preise.

K. Weigert, Poznań I. Plac Sapieżyński 2, Telefon 3594.

Reinrassige Fasanen

und anderes lebendes Wild zur Blutauffrischung,

Forstpflanzen und Samen

Futterpflanzen für Wildremisen liefert

Oberförsterei Babki, p. Krzesiny

Überschriftswort (fett) ---------- 20 Groschen
jedes weitere Wort ---------- 12 „
Stellengesuche pro Wort ---------- 10 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 „

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

An- u. Verkäufe

Sonder-Angebot!

Damen-, Kinder- und Babywäsche 95 gr, Damenhemd m. Klöppelspitze, Taghemd, farbig mit Toledo von 1,85 Złoty, Garnitur Taghemd und Beinkleid von 3,90 Złoty,



Nachthemd von 3,90 zł, farbig mit Stickerei von 4,90 zł, Beinkleider, Trikot von 95 gr, Seidentrikot (Milenaise) von 2,90 zł, elastische Nirwana-Wäsche, weiß und farbig, wie Schlüpfer, Hemdhosen, Unterhemdchen, Unterleibchen aus bestem ägyptischen Macco und reiner Wolle in großer Auswahl ständig zu haben. Sowie Kinder- u. Babywäsche in großer Auswahl zu sehr niedrigen Preisen empfiehlt Leinhaus u. Wäschefabrik

J. Schubert, vorm. Weber, **ulica Wrocławska 3** (früher Breslauerstraße).

Spezialität: Aussteuern fertig, nach Maß und vom Meter. Wintertrikotagen in sehr großer Auswahl.





Die neuesten u. schönsten **Tanzplatten** empfiehlt in größter Auswahl

Kastor Sprechmasch., Fahrräder św. Marcin 55.

Gebrauchter **Herren-Sattel** falls gut erhalten und preiswert, zu kaufen gesucht. Angeb., enthalt. Alter, Herkunft, Beschreibung d. Sattels unter 4466 an die Geschst. d. Zeitung erbeten.

2 Bücher-Regale à 2 m lang **Ladentische** 2 und 4 m lang, zum Selbstkostenpreis zu verkaufen. Off. u. **4334** an die Geschst. d. Ztg.

Küchenmöbel und Dielengarnituren verkauft billig Koniecki, Piaskowa 3, am Gerberdamm

Gut und billig Herren- und Damenkonfektion, Pelze, Joppen, Hosen kaufen Sie am günstigsten nur bei Konfekcja Męska, Wrocławska 13

Berufs-Kleidung 3.90

weiße Kleider-Schürze mit Aermeln, Berufs-Kittel mit Aermeln von 4.40, Berufs-Kittel, Kleiderschürzen Bedienungskleid und Hausschürzen m. Aermeln



und ohne Aermel in allen Formen, Servierhauben, Servierschürz., Bedienungsschürzen, Herren - Berufs-Kleidung: für Aerzte, Drogisten, Kolonialwarenhändler, Fleischer und Bäcker in großer Auswahl in allen Größen ständig auf Lager empfiehlt zu sehr niedrigen Preisen Leinenhaus u. Wäschefabrik

J. Schubert, vormals Weber **ul. Wrocławska 3.** (früher Breslauerstraße).

Suche **Landwirtschaft** (mittlerer bis leichter Boden), in Größe von ca. 30—40 Morg., jedoch mit guten Gebäuden (Wohnhaus), zu kaufen. Bevorzugt werden Wirtschaften im Kr. Międzychód, Czarnków, Szamotuły oder Oborniki. Off. mit Preis u. Lage der Wirtschaft bitte unt. 4489 a. d. Geschst. d. Zeitung zu richten.

Besondere Gelegenheit! In lebhafter Kreisstadt, nahe Grenze, ist Seegrundstück m. mehreren Wohnungen, Garten, Bootssteg u. Seepavillon aus besonderen Umständen preiswert zu verkaufen. Sehr gute Kapitalsanlage! Gefl. Off. unter 4490 a. d. Geschst. d. Zeitung.

Zephir- Kammgarn- **Wolle,** Wollgarn, Wolle mit Seide für Handarbeiten u. Trikotagen. Große Auswahl! Niedrige Preise! En gros! En détail! Przemysł Wełniany, Poznań, św. Marcin 56, I. Stock.

Brennholz gesunde trockene Kiefernkloben à 10 zł, waggonfrei Gądki 12 zł verkauft Drange Kamionki, p. Gądki.

Damen-Mäntel jetzt bis 30 % herabgesetzt. Besatzfelle jeglicher Art Damen- u. Herrenstoffe, Seidenwaren, Baumwollstoffe, Inletts, Tisch- und Bettwäsche, Gardinen in größter Auswahl trotz der billigen Preise jetzt **10 % Rabatt.**

J. Rosenkranz, Poznań Stary Rynek 62.

Beachten Sie unseren billigen Seiden - Verkauf speziell zur Karneval-Saison.

Einstöckiges Wohnhaus, gelegen im Garten an belebter Straße in Leszno (Lissa-Posen), mit besonderem Häuschen für Kutscher, Chauffeur, Pferdestall, Garage, vorteilhaft zu verkaufen. Off. unter 4482 an die Geschst. d. Ztg.

Verkaufe 500 Morgen sehr billig. Kinzhuber Gąsiorowskich 9.

Elektro-Motor für Gleichstrom 220 V., ca. 10 P. S. auch stärker, in gebrauchtem, jedoch gutem Zustande, per sofort gesucht. Angebote bitte zu richten unter Nr **4494** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Schuhe kauft man am billigsten **bei Siwa** ulica Szkolna 3.

Zinshaus mit allem Komfort, über 13 000 zł Jahresmiete, verkauft sofort evtl. tauscht gegen gute Landwirtschaft. Gefl. Anfragen an Hadrych Gniezno, Witkowska 79.

Geldmarkt

Für 125 Mrg Landwirtschaft **4—5000 Złoty** auf Hypothek gesucht. Angeb. unter 4470 an die Geschst. d. Zeitung

32 000 Złoty auf ein Haus im Werte von 150 000 zł, in großer Kreisstadt Posens, auf I. Hypothek sofort gesucht. Gefl. Anfragen unter 4484 a. d. Geschst. d. Zeitung.

Suche auf I. Hypothek Grundstück Poznań **7—8000 Złoty** Angebote unter 4478 an die Geschst. d. Zeitung.

Verschiedenes

Leder-, Kamelhaar-, Balata- u. Hanf **Treibriemen** Gummi-, Spiral- u. Hanf-Schläuche, Klingeritplatten, Flanschen und Manlochdichtungen, Stopfbuchsenpackungen, Putzwolle, Maschinenöle, Wagenfette empfiehlt

SKŁADNICA Pozn. Spółki Okowicianej Spółdzielnia z ogr. odp. Technische Artikel POZNAŃ Aleje Marcinkowskiego 20

Bürsten Pinselfabrik, Seilerei **Pertek** Detailgeschäft, Pocztowa 16.

Nähmaschinen bestes Fabrikat, billigst auch gegen Teilzahlungen.



Otto Mix, Poznań, Kantaka 6a.

Strümpfen seidenen, wollenen fertige Füßlinge an. Repariere Trikotagen, Beinkleider, Sweaters. Szkolna 9, Wohnung 9.

Neuheit! **Gebrauchte Schuhe, Ledersachen** wie **Aktentaschen, Handtaschen, Ledermöbel** usw. billigst wie neu in beliebigen Farben aufgefärbt. Abplatzen ausgeschlossen. Garantiert haltbar. Annahmestellen: **Posen,**

Zentralgenossenschaf.	Textil.
Nawrocki,	G. Wilda 67,
„Pośpiech",	Półwiejska 8.
Sieja,	Dąbrowskiego 1,
Jaensch,	Pocztowa.
Bogórski,	Kraszewskiego 1.
Jakobowski,	Szwajcarska 10
Kolenda,	Wodna 12,
Bera,	Garncarska 2,
Haus Stoehr,	Puszczykowo.

Grammophone Lindströmwerke, Original deutsche Platten. Poznań, Jasna 12

Bücherführung vorschriftsmäßig Abonnement 20,— zł. Gefl. Off unter 4475 an die Geschst. d. Zeitung.

Dackel langhaarig, reinrassig rotbraun, 16 Wochen alt zu verkaufen. Stck. 25 zł Off. unter 4444 an die Geschst. d. Zeitung.

Vermietungen

2-Zimmerwohnung, ruhig, anständig gelegen, vermietet Helmich Żabikowo.

Erstklassige Fabrikräume mit großem Hof und sämtlichen Erfordernissen für Fabrikation u. Engroshandel zu vermieten. Off. unter 4448 an die Geschst. d. Zeitung.

Mietsgesuche

Unmöbliertes od. teilweise möbl. freundliches **Zimmer** gesucht. Gute Verkehrslage zum Bahnhof erwünscht. Off. mit Preis unter 4485 a. d. Geschst. d. Zeitung.

Möbliertes Zimmer elektr. Licht (Wechselstrom), in Mittelstadt od. Lazarus von sofort gesucht. Off. unt. T. 1000 a. d. Geschst. d. Zeitung.

Gut möbl., ruhiges **Zimmer** Nähe Zwierzyniecka per sofort gesucht. Gefl. Off. mit Preis unter 4467 an die Geschst. d. Zeitung.

Pensionen

2 Schüler(innen) finden gewissenh. gute Pension, Klavierunterricht. Pocztowa 10, Wohn. 5.

Offene Stellen

Zur Stellvertretung meiner Tochter **geprüfte, erfahrene Hausbeamtin** für ca. 3 Monate gesucht, bei Familienanschluß Angebote m. Bild und Gehaltsanspr. unter 4474 a. d. Geschst. d. Zeitung.

Perfekte **Köchin und I. Stubenmädchen** zum 1. Februar auf größeres Gut gesucht. Bewerbungen m. Zeugnisabschriften unter 4473 a. d. Geschst. d. Zeitung.

Bilanzsichere **Buchhalterin** Deutsch u. Polnisch perfekt, firm in Steuersachen mit Spezialkenntnissen für Getreide- und Baumaterialiengeschäft bei freier Station nach Kleinstadt Südposens von sofort gesucht. Nur beste Referenzen, Zeugnisse, lückenloser Lebenslauf u. Gehaltsanspr. unt. 4472 a. d. Geschst. d. Zeitung.

Suche zum 1. April **1. Beamten-Stelle** 26 J. alt, unverh., 6 J. Praxis. Letzte Stellung in Saatzuchtwirtschaft. Einjähr. Oberkursus Winterschule. Off. unter 4491 a. d. Geschst. d. Ztg.

Suche z. 15 Januar evtl. 1. Februar wegen Verheiratung der jetzigen nicht zu junge **Wirtin,** ehrlich, fleißig, zuverlässig, sparsam, erfahren in allen Zweigen eines größeren Landhaushalt., perfekt in feiner Küche, Einwecken, Geflügelwirtschaft. Zeugnisse, Gehaltsansprüche einsenden. **Frau Annemarie Hagena Koninko, p. Gądki.**

Tüchtiges, ehrliches **Mädchen** mit Kochkenntnissen per 15. Januar gesucht. Off. unter 4471 an die Geschst. d. Zeitung.

Stellengesuche

Evangel. Mädchen gewandt im Kochen, Plätten u. Handarbeiten sucht Stellung im kinderlosen Stadthaushalt vom 15 Januar od. 1. Februar 1933 Zuschriften unter 4457 an die Geschst. d. Zeitung.

Tüchtiger **Oberschweizer** mit guten u. langjährigen Zeugnissen sucht ab 1. April Stellung bei größerem Viehbestand **Okonkowski** Nowemiasto n./W., pow. Jarocin.

Konditor 27 J. alt, mit langjähriger Praxis, sucht von sofort Stellung. Ort gleichgültig. Off unter 4465 a. d. Geschst. d. Ztg

Suche Stellung als **Vogt** 48 J. alt, mit zwei starken Hofgängern. Gute Zeugnisse vorhanden. Mit guten Landbearbeitungskenntnissen und Zuckerrübenbau. Offert. unt. 4463 a. d. Geschst. d. Ztg.

Wir suchen **Stellung als Schmiedemeister** ich mit meinem Schwiegersohn Wir sind vertraut m. sämtl. Maschin. u. Ackergerätschaften, auch werden Reparaturen an Dampfdreschmaschinen ausgeführt. **Karl Walter** Schmiedemeister Borzejewo Post Dominowo, Kreis Schroda.

Oberschweizer mit langjähr. Zeugnissen sucht vom 1. April 1933 Stellung Offert. unter 4481 a. d. Geschst. d. Ztg.

Perfekte **Schneiderin** empfiehlt sich nur in besseren Häusern. Off. unter 4461 a. d Geschst. d. Zeitung.

Gärtner ledig, 30 J. alt, gute Kenntnisse auf allen Gebieten seines Berufes, kann auch jagen, sucht Stellung von sofort oder später. J. Dolata, Ceradz, p. Grzebienisko.

Militärfr. Handlungsgehilfe sucht z. weiteren Ausbildung in der Getreidebranche von sofort oder später passende Stellung als **Volontär** Angebote unter 4479 an die Geschst. d. Zeitung erbeten.

Gärtner 26 J. alt, fleißig, solide, sucht, auf gute Zeugnisse u. Empfehlung gestützt, Stellung als Lediger od. Verheirateter. Erfahren in allen Zweigen des Berufes u. Bienenzucht. Suchender als Selbst. in größerer Gärtnerei tätig, ant. g. gleich. Off. unter 4488 a. d. Geschst. d. Ztg.

Tüchtiger **Oberschweizer** mit sämtl. Kenntnissen von Viehkrankheiten und Kälberzucht, erstklassige Zeugnisse, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, sucht v. 1 April 1933 Stellung, möglichst in größeren Viehställen. Wincenty Kosmowski Turzno, pow. Toruń.

Unterricht

Pianistin (Absolventin der Münchner Akademie der Tonkunst) gibt Musikunterrichte Telefon 74-25.

Heirat

Meierin 24 J. alt, aus achtbarer Familie, wünscht Molkereifachmann zwecks Heirat kennenzulernen. Off. unter 4487 a. d. Geschst. d. Zeitung.

Evangel. Kaufmann Anf. 30., stattliche Erscheinung, Mitinhaber eines sehr beachtlichen Industrieuntern. verb. m. Landwirtsch., sehr nahe Großstadt, sucht zwecks Heirat Bekanntschaft m. junger vermögend. Dame gleichen Glaubens, nicht über 25. Off unt. 4449 a. d. Geschst d. Zeitung. Verschwiegenheit Ehrensache.

Beamter 34 J. alt, Diplom-Bauingenieur, mit 23 000 zł Vermögen, wünscht evgl. sympathische, gutsituierte Dame kennenzulernen, die die polnische Sprache beherrscht. Off. möglichst mit Bild unter 4480 an d. Geschst. d. Zeitung.

Trauringe



in Gold, glatt und graviert Paar von 12 zł. **Armbanduhren** von 16 zł mit Garantie empfiehlt **Chwiłkowski,** Poznań, Sw. Marcin 40

Farbiges Leinen für Kaffeedecken empfiehlt **Eugenie Arlt** św. Marcin 13, I.

Auch die

Landfrau

verwendet mit Nutzen

Kosmos Terminkalender 1933

Ermäßigter Preis zł 4.50.

In allen Buchhandlungen erhältlich.

Kosmos Sp. z o. o.

Verlag und Groß-Sortiment Poznań, ul. Zwierzyniecka 6

Notizen zur Wirtschaftswoche

Das Schicksal des Südafrika-Pfundes — Optimistische Deutungen der Wirtschaftslage — Polens Bemühungen um England

Das Goldland gab seine Goldwährung auf, — so paradox das auch klingen mag: Südafrika ist dem Beispiel Englands gefolgt. Es hat weit über ein Jahr gedauert, ehe dies Dominion sich zu diesem Schritte entschloss. Aber in diesem Jahre gab es die Konferenz von Ottawa, die eine Annäherung der einzelnen Teile des Britischen Reiches zur Folge hatte. Mit der Aufgabe des Goldstandards durch die südafrikanische Union kann London einen Triumpf der Empirepolitik treiben. In Südafrika waren es aber keine Reichsinteressen, die die Regierung bewegt haben, den Goldstandard aufzugeben und die Währung der des englischen Mutterlandes anzugleichen. Nein, man kam hier dem Druck wirtschaftlicher Interessentengruppen nach, die die Forderung nach einer Abwertung des Pfundes der Union aus rein geschäftlichen Erwägungen erhoben. Man erinnerte sich der Belebung der englischen Ausfuhr infolge erhöhter Konkurrenzfähigkeit nach der Aufgabe des Goldstandards in London und wünschte eine gleiche Massnahme in Südafrika, damit sich auch hier der Export belebe. Vor allem waren es die Wollzüchter und die Besitzer der Goldgruben, denen an der Entwertung des Pfundes gelegen war. Mit einer Währungsverschlechterung verbunden ist natürlich die Senkung der Reallöhne. Auf diese Weise ist ein Konkurrenzvorsprung erreicht. Den Wollzüchtern ist eine hohe Ausfuhrprämie bewilligt worden, aber wegen der hohen Gestehungskosten (Löhne!) erwies sie sich bei einem hoch stehenden Pfund als unzureichend. Den Goldminen war an einer Senkung der Gestehungskosten gelegen, weil sie bei einer Senkung der Löhne in die Lage kommt, auch die weniger ergiebigen Randminen auszubeuten. Heute beginnt man in Südafrika aber schon einzusehen, dass die Entwertung des Pfundes kein Allheilmittel sein kann. Die Vorteile für die Goldgruben bestehen unstreitig (der Mehrgewinn macht aber schliesslich auch nur 6 Millionen Pfund im Jahre aus) — aber die Rohstoffproduktion kann aus einer Entwertung des Pfundes nur dann nennenswerte Vorteile haben, wenn der Fall der Weltmarktpreise zum Stillstand gelangt.

•

Immer noch wird Rückschau auf das Jahr der Wirtschaft 1932 gehalten. Seit Monaten besteht Neigung zum Optimismus, und die erhärtet sich aus der Betrachtung der Berichte verschiedener Institutionen, die sich die Erforschung der Konjunktur zur Aufgabe gemacht haben. Wir haben in der Meinung, dass der Pessimismus auf jeden Fall zu bekämpfen ist, da er im wirtschaftlichen Leben ein realer Faktor von grösstem Nachteil ist, diese Stimmen registriert. Jetzt hat die Reichskreditgesellschaft einen Ueberblick über das vergangene Wirtschaftsjahr in Deutschland und in der Welt veröffentlicht. Die gleichen Schlussfolgerungen wie in all diesen Publikationen: Mitte 1932 ist ein Umschwung zur Besserung eingetreten. Der Produktionsrückgang hat sich verlangsamt, und Rückschläge, die in der Bewegung zur Besserung eintraten, sind durchweg überwunden worden.

In Amerika hatten Rückwirkungen der Weltlage zu einer Krise geführt, die in ihren Ausmassen so ungeheuerlich wurde, dass es den Amerikanern fast wie ein Märchen schien, dass ein paar Jahre vorher das Land in einem Wohlstand lebte, wie ihn kein Volk der Welt je aufwies. Die wirtschaftliche Abwärtsbewegung in aller Welt hat bei der Verbundenheit der Wirtschaft also bewirkt, dass die Lage in Amerika schlecht wurde. Jetzt beobachtet man in U. S. A. einen Wiederaufstieg aus dem Abgrund der Krise. Um die Jahreswende ist ein Rückgang der Konjunktur saisonbedingt. Nach Monaten, die ausgesprochen günstig waren, ist er in Amerika in unerreicht geringem Masse eingetreten. Als ein günstiges Anzeichen wird gewertet, dass nach Bekanntgabe des neuen Modells der Chevrolet Motor Co. 50 000 Bestellungen eingelaufen sind, das ist bei weitem die grösste Zahl von Vorausbestellungen, die je zu verzeichnen gewesen ist.

Roosevelt hat ein wirtschaftliches Glaubensbekenntnis abgelegt, das in Europa Hoffnungen auf Amerika entstehen liess. Der neue Präsident hat mit Entschiedenheit betont, dass die Rettung nur in einer strikten Zusammenarbeit der ganzen Welt liegen könne. Der amerikanische Tarif der Einfuhrzölle müsse weitgehend abgeändert werden, mit dem Ziel, die internationale Wirtschaftsbewegung zu erleichtern.

•

Uns in Polen allerdings fällt der Optimismus nach wie vor schwer, denn wenn man die Seiten der Wirtschaftspresse aufschlägt, findet man immer und überall neue Meldungen über die Verschlechterung der Lage in Landwirtschaft, Industrie und Handel. Bemerkenswert ist dabei die Sicherheit der Währung.

Polen hat sich so auf den Export eingestellt, dass sein anhaltender Rückgang mit Besorgnis registriert wird. Auch England, gegenwärtig Polens bester Kunde, nimmt immer weniger polnische Erzeugnisse auf und dürfte sich nach der in den nächsten Monaten zu erwartenden gesetzlichen Regelung der Fleischeinfuhr dem polnischen Export noch mehr verschliessen.

Polen bemüht sich daher, einer weiteren Beschneidung seiner Ausfuhr nach England entgegenzuwirken und hat Fühlung mit London genommen, um einen neuen Handelsvertrag abzuschliessen. Bisher wurden die polnisch-englischen Handelsbeziehungen durch einen Vertrag von 1924 geregelt, der weitgehende Meistbegünstigungsrechte enthielt. Polen will nun durch vorteilhafte Festsetzung der Zollsätze auf englische Spezialerzeugnisse im neuen Zolltarif entsprechende Gegenkonzessionen für polnisches Holz und landwirtschaftliche Erzeugnisse erhalten. In englischen Wirtschaftsblättern sind Stimmen laut geworden, die einen Ausbau der Handelsbeziehungen zu Polen empfehlen.

Kernprobleme der polnischen Finanzpolitik

Von Dr. Wacław Fajans

Vize-Finanzminister a. D., Präsident des Polnischen Bankenverbandes, Präsident des Verwaltungsrates des Wiener Bankvereins und Verwaltungsratsmitglied der Bank Polski.

Bei der Beurteilung der Finanzlage Polens kommt dem Status der Bank Polski eine überragende Bedeutung zu. Seit etwa Ende Juli v. J. haben wir gerade hier eine noch immer andauernde Entspannung und bedeutende Wendung zum Besseren zu verzeichnen. Der unbeugsame Entschluss der massgebenden Stellen, zu keinerlei Devisenzwangsmassnahmen Zuflucht zu nehmen, hat bei der damals herrschenden, durch verschiedene Zwangsgerüchte hervorgerufenen Nervosität der Bevölkerung zu einer sehr bedeutsamen Entspannung geführt. Dank dem Festhalten an einer liberalen Devisenpolitik haben nicht nur die damals sehr populären Gold- und Valutengeschäfte aufgehört; das scheu gewordene Publikum hat sogar einen ziemlich grossen Teil der gehamsterten Gold- und Valutenbestände zur Bank Polski zurückfliessen lassen. Nach der Ueberwindung dieser psychologischen Momente ging die weitere Entwicklung des Status des Noteninstitutes auf einer Linie, die durch die Logik der wirtschaftlichen und finanziellen Lage abgesteckt war.

Ich habe den Eindruck, dass die Zahlungsbilanz Polens gegenwärtig vollständig ausgeglichen ist und dass die Ueberschüsse des Aussenhandels zur Gänze unsere finanziellen Verpflichtungen gegenüber dem Auslande abdecken. Bei der Analyse der Handelsbilanz wird sehr häufig der Fehler begangen, dass man einen allzu grossen mechanischen Zusammenhang mit der valutarischen Lage herstellt. Ich denke hierbei in erster Linie an die Divergenz in den Terminen der Bezahlung unserer Einfuhr und der Ausfuhr. Während Polen fast ausschliesslich gegen Bargeld exportiert, wickelt sich auf der anderen Seite der Import in starkem Masse auf kreditärer Grundlage, häufig gegen 6—9monatlichen Kredit, ab. In der ersten Jahreshälfte 1932 haben wir, wiewohl sich die Handelsbilanz immer aktiv gestaltete, dem Ausland vornehmlich die Waren bezahlt, die noch in der zweiten Jahreshälfte 1931 eingeführt wurden, zu einem Zeitpunkt, da unser Import wesentlich höher war als die Einfuhr im ersten Halbjahr 1932. Da, wie oben bemerkt, im ersten Semester 1932 unsere Eingänge aus dem Titel des Exportes, der auf Bargeldgrundlage getätigt wurde, im Zusammenhang mit dem gleichzeitigen Rückgang des Importes eine starke Schrumpfung erfahren haben, hat sich für Polen ein scheinbar paradoxer, in Wirklichkeit aber durch die Umstände gegebener logischer Zustand herausgebildet, dass trotz der Aktivität der Handelsbilanz unsere Fälligkeiten aus dem Titel des Warenaustausches mit dem Ausland kassenmässig ein ziemlich beachtliches Passivum erbrachte. Nach meiner festen Ueberzeugung resultierte gerade aus dieser Divergenz der Realisierungstermin im ersten Semester 1932 ein relativ starker Devisenbedarf für wirtschaftliche Zwecke. Daraus erklärt sich vornehmlich der in diese Zeit fallende Gold- und Devisenabfluss bei der Bank Polski. Gegenwärtig kann man unseren Import aus dem Vorjahre als ausgeglichen ansehen, und heute zahlen wir für unseren eingeschrumpften Import aus dem laufenden Jahr. Das Resultat dieses Standes der Dinge ist eine ergiebige Besserung des Status der Bank Polski, deren Metall- und Devisenvorräte von Ende Juli bis Ende November 1932 um etwa 16 Mill. Złoty gestiegen sind. Diese Summe ist zwar, absolut genommen, gering, bleibt aber doch charakteristisch, wenn man bedenkt, dass wir zwischen Ultimo 1931 und Ende Juli 1932 Zeugen eines unaufhörlichen und für unsere Verhältnisse ziemlich bedeutsamen Abflusses der Deckungsbestände waren. Es genügt darauf hinzuweisen, dass zwischen dem 31. Dezember 1931 und 31. Juli 1932 die Reserven der Bank Polski um 168 (von 688 auf 520) Millionen Złoty zurückgegangen sind.

Und im privaten Bankwesen? Die Konsolidierung, welche sich im Status der Bank Polski beobachten lässt, brachte auch für die private Bankenwelt eine Entspannung in dem Sinne, dass der Einlagenabfluss, der durch eine ganze Reihe von Monaten andauerte, in den Sommermonaten aufhörte und sogar einem, wenn auch geringen, aber noch immer andauernden Zufluss Platz machte. Es ist klar, dass dieser Zufluss trotz alledem noch viel zu gering ist, als dass er den Privatbanken eine Erweiterung ihrer schon an sich sehr stark eingeschränkten Kredittätigkeit möglich machen könnte. Die Schwierigkeiten, mit welchen heute die Aktienbanken kämpfen, haben letzten Endes ihre Quelle nicht nur in diesem Umstand, sondern auch in der Tatsache einer ständig zunehmenden Konkurrenz der staatlichen und kommunalen Finanzinstitute, die das Gebiet ihrer Tätigkeit sowohl auf der Aktiv- wie auch auf der Passivseite immer wieder erweitern. Und die Aussichten für die nächste Zukunft? Auf finanziellem Gebiete müssen wir uns auf eine weitere Sperre des internationalen Kredites gefasst machen. Infolgedessen müssen wir uns mit der Tatsache abfinden, dass wir uns in Hinkunft nur auf unsere eigenen Kräfte stützen dürfen.

Ich habe den Eindruck, dass die finanzielle Situation des Auslandes in letzter Zeit eher eine Verschärfung als eine Entspannung erfahren hat. Die Ursachen hierfür sind auf der einen Seite in dem unversöhnlichen Standpunkt Amerikas in der Schuldenfrage zu suchen, auf der anderen Seite in der Tatsache eines neuerlichen Kurssturzes der englischen Währung und der völligen Desorientierung hinsichtlich des weiteren Schicksals des Pfundes. Denn man muss sich dessen bewusst sein, dass die englische Währung trotz ihres traurigen Schicksals auch in nächster Zukunft die internationale Valuta der Warentransaktionen bleibt. Die dominierende Rolle Englands auf dem Gebiete des internationalen Handels und sein weitreichender Einfluss auf die Rohstoffmärkte haben zur Folge, dass nicht nur der Handel Grossbritanniens mit dem Auslande, sondern auch ein Grossteil der Geschäftstransaktionen der anderen Staaten untereinander auf englischer Pfundbasis getätigt vird. Die spezifische Struktur des Wirtschaftsorganismus Grossbritanniens bringt es mit sich, dass das Pfund Sterling auf dem Inlandsmarkt an Kaufkraft nichts eingebüsst hat, trotz des rapiden Kursrückganges, in Gold ausgedrückt.

Diese Standhaftigkeit des Preisniveaus in England wird gewissermassen über die Stabilisierung der Preise der Grundrohstoffe und Waren auf dem internationalen Markte in englischer Währung entscheiden, was praktisch nichts anderes bedeutet, als einen Rückgang der Preise in Gold oder Goldwährung. Kein Wunder daher, wenn der letzte Kurssturz des englischen Pfundes auf der ganzen Welt grösste Bestürzung ausgelöst hat und Befürchtungen vor Verlusten, die daraus dem internationalen Handel erwachsen könnten. Wenn wir uns darüber hinaus noch vergegenwärtigen, dass die Budgetdefizite, mit welchen heute mehr oder weniger ohne jeden Erfolg die Vereinigten Staaten von Nordamerika, Frankreich und Belgien kämpfen, auch England, trotz der von ihm auf budgetären Gebiete erzielten Erfolge, bedrohen, erreichen, so gewinnen wir ein richtiges Bild von der Depression, die heute auf der ganzen Welt lastet und die ihr noch längere Zeit hindurch den Stempel aufdrücken wird.

Dezember-Ultimo der Bank Polski

Der Ausweis der Bank Polski für die letzte Dezember-Dekade zeigt ein geringes Anwachsen des Goldvorrats um etwa 600 000 zł auf 502,2 Millionen Złoty. Die deckungsfähigen Valuten und Devisen, die in der Vordekade auf 28,4 Millionen zurückgegangen waren, erfuhren eine Zunahme um 20,1 Millionen auf 48,5 Millionen zł. Der Bestand an nicht zur Deckung herangezogener Devisen ist weiter gesunken, und zwar um 13,1 Millionen auf 88,2 Millionen zł. Die Lombardanleihen wuchsen um 18,8 Millionen auf 114,2 Millionen zł. Das Wechselportefeuille ist um 47,7 auf 585,5 Millionen zł gestiegen. Der Banknotenumlauf ist infolge des Anwachsens der Lombardanleihen und des Wechselportefeuilles auf 1003,8 Millionen zł gestiegen. Da auch die sofort fälligen Verpflichtungen um 21,3 Millionen auf 220,5 Millionen zł stiegen, ist die Deckung durch Gold und Valuten etwas zurückgegangen, und zwar von 45,56 auf 45,02 Prozent. Die reine Golddeckung ging von 43,11 auf 41,05 Prozent zurück. Einen Rückgang erfuhr auch die Golddeckung des Notenumlaufs, die jetzt 50,08 Prozent beträgt. Diskont 6 Prozent, Lombardzinsfuss 7 Prozent.

Märkte

Getreide. Posen, 7. Januar. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Transaktionspreise:

Roggen 45 to	14.00
Hafer 30 to	13.25

Richtpreise:

Weizen	22.00—23.00
Roggen	13.60—13.80
Mahlgerste, 68—69 kg	12.75—13.50
Mahlgerste, 64—66 kg	12.25—12.75
Braugerste	14.50—16.00
Hafer	12.25—12.50
Roggenmehl (65%)	21.00—22.00
Weizenmehl (65%)	35.25—37.25
Weizenkleie	7.50—8.50
Weizenkleie (grob)	8.50—9.50
Roggenkleie	8.25—8.50
Raps	44.00—45.00
Winterrübsen	40.00—45.00
Sommerwicke	13.00—14.00
Peluschken	13.00—14.00
Viktoriaerbsen	20.00—22.00
Speiseerbsen	34.00—37.00
Klee, rot	90.00—110.00
Klee, weiss	80.00—120.00
Klee, schwedisch	100.00—120.00
Senf	36.00—42.00

Gesamttendenz: ruhig.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Brau- und Mahlgerste, Hafer und Roggenmehl ruhig, für Weizen und Weizenmehl beständig.

Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 310 t, Weizen 150 t, Gerste 45 t, Hafer 33 t, blaue Lupine 15 t.

Produktenbericht. Berlin, 6. Januar. Die erwartete Geschäftsbelebung am Getreidemarkte ist noch immer nicht eingetreten. Weder vom Export noch vom Mehlabsatz lagen nennenswerte Anregungen vor, zumal die Nachfrage für rheinische Rechnung infolge des Feiertages weiter zu wünschen übrig liess. Auf dem gestern erreichten Preisniveau trat das Inlandsangebot wieder vereinzelt etwas mehr in Erscheinung, und die Preise waren für Weizen und Roggen am Promptmarkt um 0.50—1 RM. rückgängig. Der Ausweis über die Berliner Bestände blieb ohne Einfluss auf die Preisgestaltung, zumal keine nennenswerten Veränderungen gegenüber dem Vormonat zu verzeichnen sind. Am Lieferungsmarkte ergaben sich gleichfalls Preisrückgänge bis 1 RM., besonders da die staatliche Gesellschaft nicht über 150 Tonnen in jeder Sicht aufnehmen wollte. Weizen- und Roggenmehle haben weiter kleines Bedarfsgeschäft. Für Hafer ist die Kauflust auch nur gering, so dass die Preis sich kaum behaupten konnten. Für feine Braugersten lauten die Gebote niedriger, das Geschäft in Industriegersten ist bei gedrückten Preisen ziemlich befriedigend.

Kartoffeln. Berlin, 5. Januar. Speisekartoffeln: Weisse 1.10—1.25, rote 1.25—1.35, Odenwälder blaue 1.15—1.30, andere gelbfleischige 1.35 bis 1.50. Fabrikkartoffeln 8 Pfg. pro Stärkeprozent frei Fabrik.

Schweinenotiz. Warschau, 5. Januar. Schweinefleisch Lebendgewicht nach der Fleischbörse für 100 kg in Złoty loko Warschau: Speckschweine von 150 kg aufwärts 100—110, 130—150 kg 90—100; Fleischschweine 110 kg 85—90. Aufgetrieben wurden 1782 Stück. Tendenz: belebt.

Posener Börse

Posen, 7. Januar. Es notierten: 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 40.25 G, 4½proz. Gold-Amortisations-Dollarbriefe der Posener Landsch. 40 G, 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft 30.50 G, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 53.50 bis 53 G, 6proz. Roggenbriefe der Posener Landschaft 6.00 G, 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe 100.50 G, 3proz. Bau-Anleihe (Serie I) 40 G. Tendenz: unverändert.

G = Nachfr., B = Angeb., + = Geschäft, * = ohne Ums.

Danziger Börse

Danzig, 6. Januar. Scheck London 17.20, Złotynoten 57,68½, Auszahlung Berlin 122.40, Dollarnoten 5.15.

Złotynoten wurden heute mit 57.63—74 notiert, Auszahlung Warschau mit 57.64—74, Kabel New York notierte 5.1461—1564, Dollarnoten 5.14½—15⅛. Das Pfund war wenig verändert mit 17.18—22 für Scheck und für Auszahlung London. Auszahlung Berlin wurden ebenso wie Reichsmarknoten mit 122—122.80 gehandelt.

Warschauer Börse

Warschau, 5. Januar. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.92, Goldrubel 465—466, Tscherwonez 0.14 Dollar.

Amtlich nicht notierte Devisen: New York 8.921, Berlin 212.35, Danzig 173.55, Kopenhagen 155.10, Oslo 154.25, Prag 26.43, Montreal 7.90.

Effekten.

Es notierten: 3proz. Prämien-Bauanleihe (Serie I) 41.50—41.25, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (S. III) 54.25—54.50, 4proz. Prämien-Invest.-Anl. 103—103.50 bis 102.75, 4proz. Prämien-Invest.-Anl. (Serie) 109, 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 1924 41.50, 6proz. Dollar-Anleihe 1919—1920 55.50—56—55.75, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 1927 54.50—55—54.63.

Bank Polski 87.50—88.50—88 (87.50), W. T. F. Cukru 15.25 (15.25), Modrzejów 3.50—3.75 (3.50). Tendenz: fester.

Ostdevisen. Berlin, 6. Januar. Auszahlung Posen 47.125—47.325, Auszahlung Warschau 47.125—47.325, Auszahlung Kattowitz 47.125—47.325; grosse polnische Noten 46.875—47.275.

Amtliche Devisenkurse

	5. 1. Geld	5. 1. Brief	4. 1. Geld	4. 1. Brief
Amsterdam	358.10	359.90	357.95	359.75
Berlin *)	—	—	—	—
Brüssel	123.44	124.06	—	—
London	29.70	29.98	29.65	29.93
New York (Scheck)	—	—	8.905	8.945
Paris	34.80	34.98	34.76	34.94
Prag	—	—	26.36	26.48
Italien	45.53	45.97	—	—
Stockholm	162.10	163.70	—	—
Danzig	—	—	172.82	173.68
Zürich	171.57	172.43	171.42	172.28

Tendenz: uneinheitlich.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 7. Jan. Bei allerdings ruhigem Geschäft war die Grundstimmung auch an der heutigen Wochenschlussbörse durchaus freundlich. Der Ordereingang liess zwar infolge des früheren Beginns noch etwas zu wünschen übrig, im allgemeinen konnten sich aber die Kurse auf gestriger Abendbasis behaupten. Für Farbenaktien hielt das Kaufinteresse an, und man sprach heute auch schon von Tauschoperationen der Spekulation, womit man gleichzeitig die Vernachlässigung verschiedener vorher stark gestiegener Papiere erklären wollte. Renten hatten dagegen wieder sehr lebhaftes Geschäft. Die Altbesitzanleihe zog im Verlaufe bis auf 67⅜ Prozent an, die Neubesitzanleihe wurde mit 8½ gehandelt. Auch Schutzgebiete waren bei 6,40 lebhafter umgesetzt. Reichsbahnvorzugsaktien und Reichsschuldbuchforderungen lagen ca. ¼ Prozent höher, im übrigen wurden Pfandbriefarten ½—1 Prozent höher taxiert. Der Geldmarkt war noch unentwickelt. Im Verlaufe bröckelten die Kurse an den Aktienmärkten unter Schwankungen eher etwas ab. Renten blieben dagegen weiter gefragt.

Amtliche Devisenkurse

	6. 1. Geld	6. 1. Brief	4. 1. Geld	4. 1. Brief
Bukarest	2.488	2.492	2.488	2.492
London	14.36	14.13	14.83	14.07
New York	4.208	4.217	4.209	4.217
Amsterdam	169.38	169.72	169.23	169.57
Brüssel	58.32	58.44	58.27	58.39
Budapest	—	—	—	—
Danzig	81.72	81.88	81.67	81.83
Helsingfors	6.184	6.186	6.174	6.186
Italien	21.54	21.58	21.55	21.59
Jugoslawien	5.564	5.576	5.574	5.586
Kaunas (Kowno)	41.88	41.96	41.88	41.96
Kopenhagen	72.83	72.97	72.63	72.82
Lissabon	12.78	[illegible]	12.76	12.78
Oslo	72.38	72.52	72.28	72.42
Paris	16.435	16.475	16.42	16.46
Prag	12.465	12.485	12.465	12.485
Schweiz	[illegible]	81.20	80.94	81.10
Sofia	3.057	3.063	3.057	3.063
Spanien	34.42	[illegible]	34.39	34.45
Stockholm	76.47	76.63	76.37	76.53
Wien	51.95	[illegible]	51.95	52.05
Tallin	110.59	110.81	110.59	110.81
Riga	79.72	[illegible]	79.72	79.88

Kirchliche Nachrichten

für die Evangelischen Posens

St. Matthäikirche. Sonntag, 9 Uhr: Gottesdienst. D. Rhode. Montag, 4½ Uhr: Mitgliederversammlung der Frauenhilfe. Sonst noch keine Wochenveranstaltungen.

Evgl.-luth. Kirche (Ogrodowa). Sonntag, 8. 1., vorm. 10 Uhr: Heidenmissionspredigtgottesdienst. Dr. Hoffmann. Kindergottesdienst fällt aus. Donnerstag, 3½ Uhr: Frauenverein (Missionsstunde).

Friedenskapelle der Baptistengemeinde. Sonntag, 8. 1., vorm. 10 Uhr: Predigt. Fürstenau. Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 5 Uhr: Jugendstunde. Donnerstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde. **Striesen:** 9½ Uhr und 3 Uhr: Predigt. Drews. **Ebenfelde:** nachm. 3 Uhr: Predigt. Schönknecht.

Kirchliche Nachrichten aus der Wojewodschaft.

Rawitsch. Sonntag, 8. 1., ½10 Uhr: Gottesdienst. Schatz. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Derselbe. 8 Uhr: Jünglingsverein. Dienstag, 10. 1., 8 Uhr: Bibelstunde. Schatz. Donnerstag, 12. 1., 5 Uhr: Leseabend. Schatz. Mittwoch, 11. 12., 8 Uhr: Verein junger Mädchen.

Wreschen. Sonntag, 8. 1., vorm. 10 Uhr: Lesegottesdienst.

Sockelstein. Sonntag, 8. 1., vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst.

Moschin:

Sitzung der vereinigten kirchlichen Körperschaften am Sonnabend, dem 7. d. Mts., nachmittags 2 Uhr in Altkirch in der evangelischen Privatschule.

Gesangstunde des Evangelischen Gesangvereins am 17. Januar abends ½7 Uhr ebenfalls in der Privatschule Altkirch.

Posaunenübungsstunden jeden Mittwoch abends 6 Uhr in der Privatschule zu Altkirch. Vollzähliges Erscheinen ist sehr erwünscht, da mit den Uebungen zu einem Karfreitags-Konzert begonnen werden soll.

Rundfunkecke

vom 8. bis 14. Januar

Sonntag

Warschau. 9.55: Tagesprogramm. 10: Von Lemberg: Gottesdienst. 11.58: Zeit. 12.05: Tagesprogramm, Wetter. 12.15: Beethoven-Konzert. 14: Plauderei für den Landwirt. 14.20: Schallplatten. 14.40: Vortrag für den Landwirt. 15: Polnische Weihnachtslieder. 16: Jugendstunde. 16.25: Schallplatten. 16.45: Polnische Sprachecke. 17: Kammermusik. 17.55: Programm für Montag. 18: Tanzmusik. 19: Verschiedenes. 19.25: „R. H. Ingenieur“, Hörspiel. 20: Volkstümliches Konzert. 21.30: Arien und Lieder für Sopran mit Gitarren- und Klavierbegleitung. 22: Tanzmusik. 22.15: Wetter- und Polizeinachrichten. 23 bis 24: Tanzmusikübertragung.

Breslau—Gleiwitz. 6.35: Von Hamburg: Hafenkonzert. 8.15: Konzert (Schallplatten). 9.10: Zehn Minuten für den Kleingärtner. 9.20: Fünfzehn Minuten Aquarienkunde. 9.50: Glockengeläut. 10: Katholische Morgenfeier. 11.30: Von Berlin: Heitere Funk-Matinee. 13.30: Zwei offene Fenster. (Erzählung.) 14: Mittagsberichte. 14.10: Die Woche, die Tage und ihre Namen. 14.30: Die Jagd und ihre Bedeutung im Leben des deutschen Volkes. 15.15: Kinderfunk. 15.45: Unterhaltungskonzert. 17.45: Der Zeitdienst berichtet. 18.25: Klavierkonzert. 18.55: Für die schlesische Winterhilfe. 19.05: Die Kultur des Schweigens. 19.30: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Max Herrmann-Neiße liest eigene Lyrik. 20: Militärkonzert. 22.10: Zeit, Wetter, Sport, Programmänderungen. 22.40—24: Von Berlin: Tanzmusik.

Königswusterhausen. 6.15: Von Berlin: Funk-Gymnastik. 6.35: Von Hamburg: Hafenkonzert. 8: Stunde des Landwirts. 8.55: Von Berlin: Morgenfeier. 10.05: Von Berlin: Wetter. 11: Deutscher Seewetterbericht. 11.15: Eröffnung der Ausstellung „Ostpreußen, was es leidet, was es leistet“. 12: Von Berlin: Heitere Funk-Matinee. 12.55: Nauener Zeitzeichen. 14: Elternstunde. 14.30: Von Leipzig: Vorführung der Meisterschaftskollektion des Bundes deutscher Kanarienzüchter. 14.50: Aus der Gedankenwelt großer Philosophen: Leibnitz. 15.20: Zehn Minuten Lyrik. 15.30: Tägliches Hauskonzert. 16.30: Von Leipzig: Der Struwwelpeter. 17.15: Unterhaltungsmusik. 18.15: Einführung in „Das Lied von der Erde“ von Gustav Mahler. 18.45: Junge Generation spricht. 19.30: Stunde des Landes. 20.30: Von Langenberg: Wilhelm Busch. Anschl. Wetter, Nachrichten, Sport. Anschl. bis 24: Von Berlin: Tanzmusik.

Königsberg, Heilsberg, Danzig. 6.35—8.15: Von Danzig: Konzert. 9: Von Danzig: Evangelische Morgenandacht. 10.56: Von Danzig: Wetterdienst. 11: Von Königsberg: Wetterdienst. 11.15: Vom Deutschlandsender: Eröffnung der Ausstellung: „Ostpreußen, was es leidet, was es leistet“. 12: Von Berlin: Heitere Funk-Matinee. 13.30: Das Problem der Form bei Beethoven. 14: Schachfunk. 14.30: Jugendstunde. 15: Margarethe Fuerst: Rückt der Tisch? 15.30: Von Danzig: Chorgesänge des deutschen Arbeiter-Sängerbundes „Freier Volkschor“, Danzig. 16: Konzert. 17.30: Von Danzig: Glasmalerei einst und jetzt. 18: Klaviermusik. 18.30: Von Danzig: Ein bißchen Freude. Heitere Vorträge. 19: Aus Ostpreußens musikalischer Vergangenheit. „Ariadne auf Naxos“. Ein Duodrama von Brandes. 19.50: Sportfunk-Vorberichte. 20: Von Langenberg: „Die unsterbliche Stimme“. 20.30: Von Langenberg: „Wilhelm Busch“. 22: Nachrichten, Sport. Anschl.: Von Berlin: Tanzmusik.

Montag

Warschau. 12.10—13.20: Schallplatten. 15.25: Nachrichtenrundschau. 15.35: Funkbriefkasten. 15.50: Schallplatten. 16.25: Französischer Unterricht. 16.40: Vortrag über Wirtschaftsfragen. 17: Solistenkonzert. 17.55: Programm für Dienstag. 18: Leichte Musik. 19: Verschiedenes. 19.20: Funkbriefkasten für den Landwirt. 19.30: Am Horizont. 19.45: Funkzeitung. 20: „Die keusche Susanne“. 22: Funkbriefkasten und technische Ratschläge. 22.15: Von Lemberg: Tanzmusik. 22.55: Wetter- und Polizeinachrichten. 23—24: Tanzmusikübertragung.

Breslau—Gleiwitz. 6.35: Konzert. 8.15: Funkgymnastik für Hausfrauen. 9.10—9.40: Schulfunk für Berufsschulen. Schlesiens Hausweberei. 11.30 ca.: Von Hamburg: Schloßkonzert 13.05 ca.: Konzert (Schallplatten). 14.05: Konzert (Schallplatten). 14.45: Werbedienst. 15.40: Das Buch des Tages. 16: Die Umschau. Ein Studierender spricht über die Akademie. 16.20: Unterhaltungskonzert. 17.30: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht. Anschl.: Die Sehnsucht von Himatschal. 18: Berichte aus dem geistigen Leben. 18.20: Englisch. 18.45: Der Zeitdienst berichtet. 19: Wohin mit den Abiturienten? 19.30: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Von Berlin: Unterhaltungsmusik. 20: Der verlorene Sohn. Ballade für den Rundfunk. 21.05: Von Frankfurt: Tausend Jahre wie ein Tag. 22: Zeit, Wetter, Nachrichten, Sport, Programmänderungen. 22.25: Funktechnischer Briefkasten. Beantwortung funktechnischer Anfragen. 22.35—23.05: Fährten im Schnee.

Königswusterhausen. 6.35—8: Von Breslau: Konzert. 9.30: Dung- und Kompostwirtschaft im Kleingarten. 12: Orchesterkonzert (Schallplatten). 14: Von Berlin: Konzert. 15: Für die Frau. 15.45: Bücherstunde. 16: Pädagogischer Funk. 16.30: Von Berlin: Neue Unterhaltungsmusik. 17.10: Napoleon III. zum 60. Todestag. 17.30: Tägliches Hauskonzert. 17.55: Stunde des Beamten. 18.25: Musizieren mit unsichtbaren Partnern. 18.55: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes. 19: Englischer Unterricht. 19.30: Das Gedicht. 19.35: Von Berlin: Unterhaltungsmusik. 20.05: Von Frankfurt: 6. Montagskonzert. 20.40: Hans Reimann plaudert. 21: Amerikanische Schallplatten. 21.30: Europäische und amerikanische Wesensart. 22.10: Wetter, Nachrichten, Sport. 22.45: Deutscher Seewetterbericht. Anschl. bis 24: Von Berlin: Tanzmusik.

Königsberg, Heilsberg, Danzig. 6.35—8.15: Von Breslau: Konzert. 11.30: Von Hamburg: Schloßkonzert. 13.05: Von Königsberg: Schallplatten. 13.05: Von Danzig: Schallplatten. 16: Autorenstunde. 16.30: Von Breslau: Konzert. 17: Lustige Bücher. 18.40: Gedenktage der Woche. 19: Lieder. 19.30: Englisch. 19.55: Nachrichten. 20.05: Das Mädchen von Orleans. 21.10: Von Danzig: Kammermusik. 22: Wetter, Nachrichten, Sport

Mittwoch

Warschau. 12.10—13.20: Schallplatten. 15.30: Pfadfinderchronik. 15.35: Kinderstunde. 16: Schallplatten. 16.40: Vortrag über elektrische Krafterzeugung durch Wasserkraft. 17: Weihnachten in Frankreich und in England. Schallplatten mit verbindenden Worten. 17.40: Vortrag: Die Löhne der Frau und des Mannes. 17.55: Programm für Donnerstag: 18: Leichte Musik. 19: Verschiedenes. 19.30: Literarisches Feuilleton. 19.45: Funkzeitung. 20: Von Lemberg: Leichte Musik. 20.55: Sportnachrichten. 21: Funkzeitung. 21.05: Klaviervortrag (Sztompka). 22: Am Horizont. 22.40: Vortrag in Esperanto. 22.55: Wetter und Polizeinachrichten. 23—24: Tanzmusik.

Breslau—Gleiwitz. 6.35: Von Berlin: Konzert. 8.15 ca.: Funkgymnastik für Hausfrauen. 11.30 ca.: Von Gleiwitz: Fünfzehn Minuten für die Landwirtschaft. 11.50: Von Leipzig: Konzert. 13.05 ca.: Konzert (Schallplatten). 14.05: Konzert (Schallplatten). 14.45: Werbedienst mit Schallplatten. 15.30: Elternstunde. 16—19.35: Programm von Gleiwitz. 16: Klaviermusik. 16.30: Volkskunde. 16.50: Rokoko aus Waldangst. 17.10: Vorschau aus den deutschen Eiskunstlauf-Meisterschaften in Oppeln. 17.30: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht. Anschl.: Aus dem Spielplan des oberschlesischen Landestheaters. 18: Abendmusik. 19.05: Kaufmann — eine einheitliche Berufsbezeichnung, aber ein vieldeutiger Berufsbegriff. 19.30: Wetter für die Landwirtschaft. 19.35: Konzert. 20.40: Kleine Saxofonmusik. 21.10: Abendberichte. 21.20: Die Musik der Oper „Die keusche Susanne“. 22.15: Zeit, Wetter, Nachrichten, Sport, Programmänderungen. 22.35—23.30: Von London: Blaskonzert.

Königswusterhausen. 6.35—8: Von Berlin: Konzert. 9.30: Deutsches Naturgefühl. 11.30: Lehrgang für praktische Landwirte. 12 ca.: Franz von Liszt (Schallplatten). 14: Von Berlin: Konzert. 15: Kinderstunde. 15.45: Dichterbriefe. 16: Dr. Freyhan: „Faust“. 16.30: Von Hamburg: Konzert. 17.10: Die deutsche Fliegertruppe, ihre Vorkämpfer und Helden. 17.30: Dr. Paul Ernst: Religion. 18.05: Tägliches Hauskonzert. 18.30: Philosophische Arbeitsgemeinschaft. 18.55: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes. 19: Französischer Unterricht. 19.30: Das Gedicht. 19.35: Von Breslau: Konzert. 20.30: Erdachte Gespräche. 21.10: Von Berlin: Sinfonie-Konzert. 22.20: Wetter, Nachrichten, Sport. 22.45: Deutscher Seewetterbericht. Anschl.: bis 24: Von Langenberg: Nachtmusik und Tanz.

Königsberg, Heilsberg, Danzig. 6.35—8.15: Konzert. (Schallplatten). 9.05: Schulfunkstunde Durchstoß durch den Mont Cenis. 11.05: Landmaschinenfunk. 11.30: Von Leipzig: Konzert. 13.05: Von Königsberg: Schallplatten. 13.05: Von Danzig: Schallplatten. 14.30: Von Königsberg: Werbenachrichten mit Schallplatten. 15.20: Praktische Winke und Erfahrungsaustausch von einer Hausfrau. 15.30: Kinderfunk. 16: Elternstunde. 16.30: Unterhaltungskonzert. 17.30: Landwirtschaftsfunk. 18.15: Landwirtschaftliche Preisberichte. 18.30: Volksgesundheitspflege. 19: Bridge-Unterricht. 19.25: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. Wetter. 19.30: Tanzabend. 22.10: Zeit, Wetter- politische und andere Meldungen, Sport-, lokale und Kriminalnachrichten. 22.20: Zeitfunk. 22.30: Tonfilm: Ein Abend im Café Wallhof.

Dienstag

Warschau. 12.10—13.20: Schallplatten. 15.25: Flugwesen und Gasschutz. 15.30: Nachrichten. 15.35: Bücherstunde. 15.50: Schallplatten. 16.25: Vortrag für Lehrer. 16.40: Von Krakau: Vortrag. 17: Sinfonie-Konzert. 17.55: Programm für Mittwoch. 18: Leichte Musik. 19: Nachrichten. 19.20: Landwirtschaftliche Nachrichten. 19.30: Musikalisches Feuilleton. 19.45: Funkzeitung. 20: Italienische Musik. 22: Literarische Lesestunde. 22.15: Tanzmusik. 22.55: Wetter und Polizeinachrichten. 23—24: Tanzmusikübertragung.

Breslau—Gleiwitz. 6.35: Von Hamburg: Konzert. 11.30: Von Königsberg: Kundgebung der Danziger Jugend anläßlich der 13. Wiederkehr des Abtrennungstages Danzigs vom Reich. 12 ca.: Fünfzehn Minuten für die Landwirtschaft. 13.05 ca.: Konzert (Schallplatten). 14.05: Konzert (Schallplatten). 14.45: Werbedienst mit Schallplatten. 15.40: Kinderfunk. 16.10: Lieder. 16.40: Unterhaltungskonzert. 17.30: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht. Anschl.: Das Buch des Tages. 17.50: Hermann Kesser liest seine Novelle: Der entscheidende Augenblick. 18.20: Der Zeitdienst berichtet. 19: Stunde der Arbeit. 19.30: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Volksmusik aus den Alpen (Schallplatten). 20: Mechanische Musik einst und jetzt. 21: Abendberichte. 21.10: Joarht eis Weiße. Ein lustiges winterliches Hörbild aus der schlesischen Heimat. 22.10: Zeit, Wetter, Nachrichten, Sport, Programmänderungen. 22.30: Politische Zeitungsschau. 22.55: Theaterplauderei. 23.10: Tanzmusik (Schallplatten). 23.25: Von Hamburg: Alte Tänze.

Königswusterhausen. 6.35—8: Von Hamburg: Konzert. 11.30: Lehrgang für praktische Landwirte. 12 ca.: Instrumental- und Vokalserenade (Schallplatten). 14: Von Berlin: Konzert. 15: Jugendstunde. 15.45: Heinrich Seidel: Leberecht Hühnchen. 16: Für die Frau. 16.30: Von Leipzig: Konzert. 17.10: Zeitdienst. 17.30: Tägliches Hauskonzert. 17.55: Volkswirtschaftsfunk. 18.25: Einführung in die Beethoven-Sinfonie Nr. 1. 18.55: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes. 19: Katholizismus und Protestantismus. Gemeinsames und Gegensätzliches. 19.30: Das Gedicht. 19.35: Politische Zeitungsschau des Drahtlosen Dienstes. 20: Von Hamburg: Ins Feld, in die Freiheit gezogen. 20.55: Von Wien: Gustav Mahler: Das Lied von der Erde. 22.05: Wetter, Nachrichten, Sport. 22.45: Deutscher Seewetterbericht. Anschl. bis 24: Von Hamburg: Alte Tänze.

Königsberg, Heilsberg, Danzig. 6.35—8.15: Von Hamburg: Konzert. 11.05: Landwirtschaftsfunk. 11.30: Von Danzig: Kundgebung der Danziger Jugend unter Führung des Vereins für das Deutschtum im Ausland anläßlich der 13. Wiederkehr des Abtrennungstages Danzigs vom Reich. Anschl.: Konzert. 13.05: Von Königsberg: Schallplatten. 13.05: Von Danzig: Schallplatten. 14.30: Von Königsberg: Werbenachrichten mit Schallplatten. 15.30: Musikalisches Stegreifspiel für Kinder. 16: Konzert. 17.45: Bücherstunde. 18.50: Landw. Preisberichte. 18.30: Stunde der Arbeit. 19: Stenogrammdiktat. 19.30: Deutsche Minnelieder aus dem 15 und 16. Jahrhundert. 20: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. Wetter. 20.10: Orchesterkonzert. 21.40: 700 Jahre Ostpreußen. 22.10: Wetter, Nachrichten, Sport.

Donnerstag

Warschau. 12.10—13.20: Konzert des Funkorchesters. 15.25: Schallplatten. 15.35: Plauderei über Diät bei Magenverstimmungen. 15.50: Schallplatten. 16.25: Französischer Unterricht. 16.40: Vortrag. 17: Kammermusik auf Schallplatten. 17.40: Zeitfunk. 17.55: Programm für Freitag. 18: Leichte Musikübertragung. 19: Verschiedenes. 19.20: Landwirtschaftliche Nachrichten. 19.30: Literarische Lesestunde. 19.45: Funkzeitung. 20: Leichte Musik. 21.30: „Monsieur Helene“, Hörspiel. 22.15: Zigeunermusik. 22.55: Wetter und Polizeinachrichten. 23—24: Von Kattowitz: Tanzmusik.

Breslau—Gleiwitz. 6.35: Von Leipzig: Konzert. 10.10: Schulfunk für Volksschulen: Aktuelle Stunde. 11.30 ca.: Fünfzehn Minuten für die Landwirtschaft. 11.50: Konzert. 13.10 ca.: Konzert. 14.05: Konzert (Schallplatten). 14.45: Werbedienst mit Schallplatten. 15.40: Schlesischer Verkehrsverband. Winter im Glatzer Bergland. 15.50: Das Buch des Tages. 16.10: Unterhaltungskonzert. 17.20: Liederstunde für kleine Leute. 17.50: Beethovens Klaviersonaten. 18.20: Der Zeitdienst berichtet. 18.35: Stunde der werktätigen Frau. 19: Wege aus der Mädchen-Volksschule in die Frauenberufe 19.30: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Fritz Kreisler geigt (Schallplatten). 20: „Boykott“, Hörspiel. 21.15: Abendberichte. 21.25: Alte Tänze — Alte Lieder. 22.30: Zeit, Wetter, Nachrichten, Sport, Programmänderungen. 22.50: Zehn Minuten Arbeiter-Esperanto. 23—23.20: Die deutsche Pferdezucht und das Rennjahr 1932.

Königswusterhausen. 6.35—8: Von Leipzig: Konzert. 12: Opern- und Konzertouvertüren (Schallplatten). 14: Von Berlin: Konzert. 15: Musikalische Kinderstunde. 15.45: Tanzlegendchen. 16: Die Lektüre unserer Kinder. 16.30: Von Berlin: Konzert. 17.10: Viertelstunde Funktechnik. 17.30: Tägliches Hauskonzert. 17.55: Wer ist gemeint? Dr. Fritz Nothardt: Kleines literarisches Rätselraten mit Parodien von Hanns von Gumppenberg. 18.25: Musikalischer Zeitspiegel. 18.55: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes. 19: Deutsch für Deutsche. 19.30: Das Gedicht. 19.35: Stunde des Landwirts. 19.55: Einführung zum Vivaldi-Bach-Konzert. 20.05: 3. Konzert mit dem Philharmonischen Orchester. 21.10: Von Wien: Aus Wiener Operetten. 22.20: Wetter, Nachrichten, Sport. 22.45: Deutscher Seewetterbericht. Anschl. bis 24: Von Berlin: Tanzmusik.

Königsberg, Heilsberg, Danzig. 6.35—8.15: Von Leipzig: Konzert. 11.30: Von Breslau: Konzert. 13.05: Von Königsberg: Schallplatten. 13.05: Von Danzig: Schallplatten. 16: Jugendstunde. 16.30: Konzert. 17.50: Die Sprache des Hundes. 18.15: Landwirtschaftliche Preisberichte. 18.30: Landwirtschaftsfunk. 18.55: Musik für Bratsche und Klavier. 19.30: Englischer Sprachunterricht für Anfänger. 19.55: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter. 20: Von Breslau: „Boykott“. 21.20: Von Wien: Aus Wiener Operetten. 22.20: Wetter, Nachrichten, Sport.

Freitag

Warschau. 12.10—13.20: Schallplatten. 15.25: Flugwesen und Gasschutz. 15.30: See- und Kolonialwesen. 15.35 bis 15.50: Englischer Unterricht. 16.25: Zeitschriftenrundschau. 16.40: Von Lemberg: Vortrag. 17: Konzert des Polizeiorchesters. 17.55: Programm für Sonnabend. 18: Leichte Musik. In der Pause: Nachrichten. 18.50: Verschiedenes. 19.20: Von Wilna: Rundschau der landwirtschaftlichen Auslandspresse. 19.30: Feuilleton. 19.45: Funkzeitung. 20: Der Polnische Roman. 20.15: Aus der Philharmonie: Klavierkonzert von Arthur Rubinstein. 21: Von der Norditalienischen Sendergruppe: Europäisches Konzert. 21.40: Sportnachrichten und Funkzeitung. 22.55: Wetter und Polizeinachrichten. 23—24: Tanzmusikübertragung.

Breslau—Gleiwitz. 6.35: Morgenkonzert. 8.15: Funkgymnastik für Hausfrauen. 8.30: Stunde der Frau. 11.30: Von Hamburg: Blaskonzert. 13.05: Konzert (Schallplatten). 14.05: Konzert (Schallplatten). 14.45: Werbedienst mit Schallplatten. 15.40: Jugendfunk. 16.10: Unterhaltungskonzert. 17.30: Von Gleiwitz: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht. Anschl.: Berufsberaterin Maria Kaminski: Die Ausbildungskrise in den gehobenen Frauenberufen. 18: Robert Marlitz: Fortsetzung folgt — nicht! 18.30: Der Zeitdienst berichtet. 19: Berufsberater Arnold: Handwerkliche und technische Berufe in Handwerks- und Industriebetrieben. 19.30: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Abendmusik. 21: Von der Norditalienischen Sendergruppe: Europäisches Konzert. 22.15: Zeit, Wetter, Nachrichten, Sport, Programmänderungen. 22.35—24: Von Berlin: Abendunterhaltung.

Königswusterhausen. 6.35—8: Von Berlin: Konzert. 11.30: Lehrgang für praktische Landwirte. 12: Italienische Tenöre (Schallplatten). 14: Von Berlin: Konzert. 15: Jungmädchenstunde. 15.45: Werner Zibaso: „Schnürl-Job und die Advokaten“. 16: Pädagogischer Funk. Die Praxis der Landschule. Eine Uebersicht. 16.30: Von Leipzig: Konzert. 17.10: Deutschland und die neue Geistigkeit in Italien. 17.30: Große deutsche Sprachschöpfer. 17.55: Tägliches Hauskonzert. 18.25: Stunde der Arbeit. 18.55: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes. 19.30: Das Gedicht. 19.35: Von Berlin: Orchesterkonzert. 20.20: „Magdalena“ von Ludwig Thoma. 21.50: Von der Norditalienischen Sendergruppe: Europäisches Konzert. 22.15: Wetter, Nachrichten, Sport. 22.45: Deutscher See-Wetterbericht. Anschl.: bis 24: Von Berlin: Blasorchesterkonzert.

Königsberg, Heilsberg, Danzig. 6.35—8.15: Konzert. (Schallplatten.) 9.05: Englischer Schulfunk. 11.30: Von Hamburg: Blaskonzert. 13.05: Von Königsberg: Schallplatten. 13.05: Von Danzig: Schallplatten. 14.30: Von Königsberg: Werbenachrichten mit Schallplatten. 15.30: Kinderfunk. 16: Frauenstunde. 16.30: Von Leipzig: Konzert. 17.30: Die bildende Kunst in Ostpreußen von der Ordenszeit bis zur Gegenwart. 17.55: Bücherstunde. 18.15: Landwirtschaftliche Preisberichte. 18.30: Von Danzig: Jagdfunk. 19: Kompositionsstunde. 19.30: Von Danzig: Französische Konversationsübungen. 20: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter. 20.10: Aus der Stadthalle: 1. Teil des Sinfoniekonzertes. 21: Von Danzig: Zeitprobleme in der Gegenwartsdichtung. 22.10: Wetter, Nachrichten, Sport.

Sonnabend

Warschau. 15.25: Militär-Funkbriefkasten. 15.35: Jugendstunde. 16: Schallplatten. 16.40: Von Wilna: Vortrag. 17: Von Lemberg: Krankenstunde. 17.30: Nachrichten. 17.40: Zeitfunk. 17.55: Programm für Sonntag. 18: Leichte Musikübertragung. 19: Verschiedenes. 19.20 Nachrichten für den Gärtner. 19.30: Am Horizont. 19.45: Funkzeitung. 20: Leichte Musik. 22.05: Chopin-Klavierkonzert. 22.40: Feuilleton. 22.55: Wetter und Polizeinachrichten. 23—24: Tanzübertragung.

Breslau—Gleiwitz. 6.35: Von Königsberg: Konzert. 11.30: Von Königsberg: Konzert. 13.05 und 14.05: Schallplatten. 15.40: Blick auf die Leinwand. 16: Die Umschau. Was muß der Rundfunkhörer von den Grundlagen der Akustik wissen? 16.30: Unterhaltungskonzert. 18: Das Buch des Tages. 18.15: Berufsberater Diplomlandwirt Metzky: Wenig beachtete Berufsmöglichkeiten in Stadt und Land. 18.45: Beliebte Ouvertüren. 19.30: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Der Zeitdienst berichtet. 20: Von Langenberg: Oeffentlicher lustiger Abend zum Besten der Winterhilfe des Westdeutschen Rundfunks. 22.30: Zeit, Wetter, Nachrichten, Sport, Programmänderungen. 23 bis 24: Von Berlin: Tanzmusik.

Königswusterhausen. 6.35—8: Von Königsberg: Konzert. 11.30: Stunde der Unterhaltung. 12: Melodien aus Spielplanoperetten (Schallplatten). 14: Von Berlin: Konzert 15: Kinderbastelstunde. 15.45: Paul Kellers „Märchen von den deutschen Flüssen“. 16.30: Von Hamburg: Konzert. 17.10: Wochenschau. 17.55: Tägliches Hauskonzert. 18.25: Vom Rhythmus des Lebens. 18.55: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes. 19: Schütz-Motetten. 19.30: Das Gedicht. 19.35: Religion und Leben. 20: Von Langenberg: Oeffentlicher lustiger Abend zum Besten der Winterhilfe des Westdeutschen Rundfunks. 22.30: Wetter, Nachrichten, Sport. 22.45: Deutscher Seewetterbericht. Anschl. bis 0.30: Von Berlin: Tanzmusik.

Königsberg, Heilsberg, Danzig. 6.35: Konzert. 9.05: Von Danzig: Schulfunkstunde. 11.05: Landwirtschaftsfunk. 11.30: Konzert. 13.05: Von Königsberg: Schallplatten. 13.05: Von Danzig: Schallplatten. 14.30: Von Königsberg: Werbenachrichten mit Schallplatten. 15.30: Von Danzig: Bastelstunde für unsere Kleinen 16: Von Berlin: Orchesterkonzert. 17.50: Von Königsberg: Lustige Zeitschau. 17.50: Von Danzig: Der Film. 18: Programmvorschau für die Woche vom 15. bis 20. Januar. 18.10: Programmankündigung in Esperanto. 18.15: Landwirtschaftliche Preisberichte. 18.30: Weltmarktberichte. 18.45: Klavierkonzert. 19.50: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter. 20: „Das Hörspiel vom Walzerkönig Johann Strauß“ 21.15: Von Danzig: Blasmusik. 22.30: Wetter, Nachrichten, Sport. Anschl. bis 0.30: Von Berlin: Tanzmusik.

evangelischen Kirche rechtens sei, Religionsunterricht auch durch Laienkräfte zu erteilen. Daraufhin sind in der Bibelschule zu Rogasen und durch sonstige Lehrgänge und Freizeiten eine ganze Reihe solcher Hilfskräfte für den evangelischen Religionsunterricht ausgebildet worden. Auch die Diakonen aus der Diakonenanstalt Zinsdorf sind immer mehr mit der Erteilung von Religionsunterricht beauftragt worden, um der bestehenden Notlage zu begegnen. Aber wir haben es erleben müssen, daß untergeordnete Organe diese freiwilligen Hilfskräfte an der Erteilung des Religionsunterrichtes und Kindergottesdienstes gehindert haben. Der Gendarm hat einzelne junge Mädchen, die solchen Religionsunterricht erteilten, festgenommen und ins Spritzenhaus gesperrt. Fräulein Gerda von Klitzing hat einige Tage Haft deswegen absitzen müssen, und neuerdings ist wieder ein Diakon wegen der Erteilung von Religionsunterricht zu Haft verurteilt worden. Die Begründung für dieses Vorgehen beruft sich gern darauf, daß nicht nur Religionsunterricht, sondern auch Schreib- und Leseunterricht erteilt worden sei. An sich ist das zwar auch kein Verbrechen, wenn deutsche Kinder deutsch lesen und schreiben lernen, aber wie sollen sie als evangelische Christen ihre Bibel, ihr Gesangbuch, ihren Katechismus in ihrer Muttersprache lesen lernen, wenn jede Hilfeleistung dabei als verbotener Schreib- und Leseunterricht angesehen wird. In einem Lande wie Polen, in dem nach dem Kleinen statistischen Jahrbuch 1932 (Maly Rocznik Statystyczny 1932) 412 000 Kinder keinen Schulunterricht erhalten und in dem es durchschnittlich 35,6 Prozent Analphabeten gibt, in Polesien auf dem Lande unter den Frauen sogar 88 Prozent, sollte es überhaupt keinen verbotenen Schreib- und Leseunterricht geben, sondern man sollte sich freuen über jede auch noch so bescheidene Förderung des Kulturstandes. Um so unbegreiflicher ist es, wenn wir aus Wolhynien hören, daß dort 80 evangelische Kantoratsschulen geschlossen wurden, ohne daß entsprechender Ersatz geschaffen wurde. **Lieber gar keinen Unterricht als deutsch-evangelischen Unterricht — ist ein gar gefährlicher Grundsatz, zumal so dicht an der bolschewistischen Grenze.**

Allerlei Schwierigkeiten zum Trotz, zu denen sich als schwere Last auch noch die wirtschaftlichen Notstände gesellen, hat die evangelische Kirche auch im letzten Jahr sich gemüht, ihren Gliedern auf jede Weise zu dienen, die ihren Aufgaben und Kräften entsprach. Trotzdem die Zahl der Geistlichen weiter abgenommen hat, ist die Zahl der Predigt- und Abendmahlsgottesdienste nicht geringer geworden. Die Zahl der Lesegottesdienste, die meist von Kirchenältesten gehalten werden, hat zugenommen. Ungetauft ist kein Kind geblieben, ebenso wie es Eheschließungen ohne kirchliche Trauung und Beerdigungen ohne kirchliche Mitwirkung nicht gegeben hat. Das gesprochene Wort ist wirksam durch das gedruckte Wort des Gemeindeblattes, des Kirchenblattes und verschiedener Flugblätter unterstützt worden. Trotz der Not der Zeit haben zahlreiche Freizeiten der verschiedensten Art gehalten werden können, im besonderen auch von den rührigen evangelischen Jugendverbänden und Frauenhilfen. Besonders verheißungsvoll sind die Kirchenältestenkonferenzen, die immer mehr zu einer kirchlichen Männerarbeit sich ausgestalten. Auch die evangelischen Religionslehrerkonferenzen, die in der Form von religionspädagogischen Freizeiten gehalten werden, sind so gut besucht, daß die Raumfrage schon Schwierigkeiten macht. Als besondere Notstandsarbeit seien die Kurse für jugendliche Erwerbslose erwähnt, die sich für die männlichen Erwerbslosen gut bewährt haben. Weibliche jugendliche Erwerbslose im eigentlichen Sinne des Wortes gibt es weniger. Die meisten von ihnen können sich immer noch im Elternhause nützlich machen. Diese ganze Arbeit zeigt, daß die Kirche sich auch ihrer sozialen Aufgabe bewußt ist und für die innere Not gerade der jungen Erwerbslosen volles Verständnis hat.

Der Schwerpunkt aller kirchlichen Arbeit liegt natürlich in der Einzelgemeinde, in der regelmäßigen Wortverkündigung und in der treuen Seelsorge. Darüber läßt sich in einer solchen Rundschau wenig sagen. Aber zusammengefaßt tritt das kirchliche Leben bei besonderen Gelegenheiten sichtbar in Erscheinung. Dazu gehört mit die Kirchliche Woche, die in diesem Jahre wieder in Graudenz abgehalten wurde, nachdem man im Vorjahr mit Rücksicht auf die Wirtschaftslage sie hatte ausfallen lassen. Man hat sich inzwischen überzeugt, daß eine solche Zusammenkunft um so nötiger ist, je größer die Not ist, die nach Sammlung und Stärkung verlangt. Gerade das zeitgemäße Thema „Wir Christen und der Bolschewismus" hatte den zahlreichen Teilnehmern am Männer-, Frauen- und Jugendtag viel gegeben.

Wenn wir überall in der Kirche solches Leben spüren, dann kann alle äußere Beeinträchtigung uns nicht bange machen. Dann sorgen wir uns auch nicht so sehr darum, daß die Verhandlungen über das Verhältnis von Staat und Kirche und die Genehmigung der bereits mehrfach beschlossenen Kirchenverfassung auch im letzten Jahre keinen Schritt weiter gekommen sind. Auch die nächste ordentliche Landessynode, die für die Zeit vom 24. bis 27. Januar 1933 in Aussicht genommen ist, kann daran nichts ändern. Wir sind Menschen, die auch in diesen äußeren Dingen gern Ordnung haben und klare Vereinbarungen, aber wenn die andere Seite darauf nicht eingeht, dann müssen wir uns der Umgebung anpassen und abwarten, bis einmal andere Zeiten kommen. Ein rechtloser Zustand ist damit ja immer noch nicht heraufbeschworen; denn so lange wir zu keiner Neuregelung kommen, gelten eben die alten preußischen Bestimmungen, und unter denen hat es sich bisher auch in den letzten 14 Jahren zur Not leben lassen. Und schließlich sitzt immer noch Gott der Herr, der auch der Herr seiner Kirche ist, im Regimente und führt schließlich alles wohl.

Lic. Dr. Kammel

Das Wrack der „Atlantique"

Nach den letzten Meldungen über die Brandkatastrophe des Ozeandampfers „Atlantique" ist es mehreren Schleppern gelungen, den Dampfer ins Schlepptau zu nehmen. Es sind dies die Schlepper „Pollux", „Minotaurus", „Abeille 22" und „Abeille 24". Der Schleppzug hat Kurs auf Le Havre genommen. Die Zahl der Vermißten wird amtlich jetzt mit 19 angegeben. Es ist wohl keine Hoffnung mehr, daß einer dieser Seeleute noch am Leben ist.

„L'Intransigeant" veröffentlicht die interessante Aussage eines Architekten, der zweimal die Reise mit dem jetzt zerstörten Schiff gemacht hat. Dieser Architekt hatte bereits von seiner ersten Fahrt einen Brief nach Hause geschrieben, in dem er die außerordentlich unseemännische Innenausrüstung des Schiffes betonte und erklärte, diejenigen, die diese Inneneinrichtung entworfen hätten, könnten wohl kaum je eine Schiffsplanke vorher betreten haben. Denn so robust und stabil auch **die Holzkonstruktionen im Innern ausgesehen** hätten, so seien sie doch in Wirklichkeit nur Kulisse gewesen, und die Feuersgefahr sei **furchtbar groß. Man findet in dem Brief** die folgende Stelle:

„Wenn ein Brand in einem Teil der 1. Klasse ausbrechen sollte, so habe ich den Eindruck, daß das Schiff in einigen Minuten eine einzige Feuersäule bilden würde, und es würde eine wahre Katastrophe geben; denn die Ausgänge sind schwer zu finden, und im übrigen weiß man nicht, wohin man fliehen soll. Bemerkenswert ist, daß während meiner ganzen Ueberfahrt keine einzige Rettungs- und Brandlöschübung gemacht worden ist."

Das Wrack der „Atlantique" wird voraussichtlich im Laufe des heutigen Tages Le Havre erreichen.

Die bisherigen Untersuchungen über die Ursache des Brandes haben vor allen Dingen ergeben, daß die Hypothese der Böswilligkeit, d. h. die Hypothese einer Brandstiftung von vornherein ausgeschaltet werden muß. Man denkt eher daran, daß die Unachtsamkeit eines Rauchers der Grund für den Brand gewesen ist, und daß ein kleines Feuer, da ja die Besatzung gering war und keine Passagiere an Bord waren, so lange Zeit hatte zu schwelen und sich langsam auszubreiten, bis die Katastrophe nicht mehr einzudämmen war.

*

Paris, 7. Januar. Der Minister für die Handelsmarine veranlaßte den Justizminister, während der bereits eingeleiteten technischen Untersuchung über den Brand der „Atlantique" auch eine Untersuchung durch die Staatsanwaltschaft einzusetzen.

Die „Atlantique" nach Cherbourg eingeschleppt

Paris, 7. Januar. Das Wrack der „Atlantique" ist kurz nach Mitternacht auf der Reede von Cherbourg vor Anker gelegt worden.

Die Geretteten berichten

Eine zusammenhängende Darstellung über die Katastrophe in klassischer Kürze gab der erste Offizier der „Atlantique, Gaston, folgendermaßen: „Ich entdeckte das Feuer gegen 3.30 Uhr und gab sofort Alarm. Fünf Minuten später waren alle Mann an Deck. Zur Bekämpfung des Feuers gingen die Leute mit Gasschutzmasken vor. Aber der beißende Rauch verbreitete sich mit solcher Geschwindigkeit, daß die Mannschaften an den Sauerstoffpumpen bewußtlos umfielen und wegtransportiert werden mußten. Um 3.35 Uhr mußte nach einem einzigen SOS.-Ruf die Radiokabine geräumt werden. Sofort wurde mit Herablassung der Rettungsboote begonnen. In kürzester Zeit war das ganze Schiff ein Feuermeer. Ich ging ins verletzte Boot, der Kapitän war noch an Bord.

Der Kampf gegen das Feuer

Der Kapitän Schoofs verließ mit dem Schiffsarzt Dr. Jullier und zwölf Freiwilligen zuletzt das Unglücksschiff. Mit Tränen in den Augen schilderte Kapitän Schoofs, wie er die Rettung der letzten ohnmächtigen Heizer aufgeben mußte, wie er mit seiner kleinen Gruppe Schritt um Schritt zurückwich, wie einer nach dem andern mit oder ohne Rettungsring ins Meer sprang, weil man es vor Gluthitze eifach nicht mehr aushalten konnte, und wie dann einige dieser Letzten, Tapfersten vor seinen Augen versanken, als die Kräfte sie verließen.

Ein junger Heizer der „Atlantique", kaum zwanzig Jahre alt, der ungenannt bleiben will, erzählt die Vorgänge der Morgenstunden: „Um 3 Uhr hatte ich meine Wache beendet. Ich holte mein Nachtessen, wusch mich und ging mit zwei oder drei Kameraden noch zu einem kurzen Luftschnappen an Deck. Wir sahen an der Steuerbordseite einen Matrosen mit der Axt in der Hand und machten uns lustig über ihn. Er hätte Brandgeruch in der Nase, sagte er. Ich legte mich schlafen und wurde um 3.25 Uhr geweckt: Alle Mann an Deck! Feueralarm! Schläuche heraus, Helm auf, Gasmarken an! An die Pumpen!

Um 3.45 wurde der Rauch unerträglich, die Leute im Maschinenraum fielen wie die Fliegen. Man hatte die Fahrtgeschwindigkeit stark erhöht, anscheinend wollte der Kapitän versuchen, Cherbourg noch zu erreichen. Nach mehr als zweistündigem Kampf mit dem Feuer kamen gegen 6 Uhr die vier Pfiffe: „Rette sich, wer kann!"

Es mag 6¼ oder 6½ Uhr gewesen sein, als ich in ein Rettungsboot ging; es war die vorletzte Schaluppe, die abging. Die See ging hoch, aber doch war es nicht stürmisch. Ein kalter Wind wehte vom Lande her, das wir in der Dunkelheit nicht sehen konnten.

Als es um 7½ Uhr zu dämmern begann, sahen wir einen Dampfer, der sich kurz darauf als der Hapagdampfer „Ruhr" herausstellte und der, als er unser kleines Boot gesichtet hatte, auf uns Kurs nahm. Um 8½ Uhr waren wir glücklich an Bord.

Dank an die Ruhr

Wie wurden wir aufgenommen! Trockene Kleider, warmes Essen; was an Kleidungsstücken oder Schuhen fehlte, wurde ergänzt, wir waren bei Freunden unter den deutschen Farben.

Die heutige Ausgabe hat 12 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft: Heinz Weber. Für die Teile aus Stadt und Land: Alfred Loake. Für den Briefkasten und Sport: Heinz Weber. Für den übrigen redaktionellen Teil: Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Der heutigen Nummer liegt die illustr. **Beilage Nr. 1** Heimat und Welt bei

setzt war und welche die Bestattung hätte vornehmen können, so schleppte einfach der Abdecker, der ihm während des Lebens am nächsten stand, seine Leiche zu einem abgelegenen stillen Plätzchen, um sie dort sang- und klanglos zu verscharren.

Dem Abdecker oder Schinder wurde in ähnlicher Weise begegnet. Sein anrüchiges Gewerbe war auch nicht selten mit dem des Nachrichters verbunden. Aber auch dort, wo dies nicht der Fall war, schätzte man den Abdecker selten höher ein als den Henker. Auch die Kloakenreinigung zählte in vielen Städten zu seinen Obliegenheiten, was zur Erhöhung seines Ansehens ebenfalls nicht beitrug. Besonders bedauernswert war aber die Nachkommenschaft der Wasenmeister und ihrer Knechte, denn sie wurde wie jene der Scharfrichter von jedermann gemieden. Ein Kind derart verachteter Menschen konnte fast nie einen anderen Beruf als den des Vaters ergreifen, da sich jede Zunft oder Innung weigerte, es als Lehrling aufzunehmen. Den Mädchen stand es nur offen, einen Henker oder einen Abdecker zu heiraten. Erst ein Kaiserliches Patent aus dem Jahre 1772 brachte für die Scharfrichter- und Abdeckersöhne insofern eine Erleichterung, als es anordnete: „Kinder von Abdeckern, welche die verwerfliche Arbeit ihres Vaters noch nicht betrieben haben noch treiben wollen, dürfen von der Erlernung eines ehrlichen Handwerks nicht ausgeschlossen bleiben."

Eine ebenfalls ehrlose und mißachtete Stellung nahm der Müller ein. Der Grund hierzu mochte wohl von der großen Versuchung herstammen, die durch die Art und Weise ihres Gewerbebetriebes begründet wurde und der auch in der Tat nicht wenige Müller erlegen sind. Behauptete doch ein alter Volksglaube, auf den Dächern von Mühlen seien selten Storchennester zu finden, weil diese „klugen Vögel fürchteten, von den Müllern bestohlen zu werden. Ihr Ruf war zwar nicht so schlecht wie jener der Henker und Schinder, aber doch waren Müllerssöhne bereits zur Zeit Karls des Großen von der Bekleidung aller geistlichen Aemter und Würden ausgeschlossen. Auch in den folgenden Jahrhunderten änderten sich die Anschauungen über die Müller nicht wesentlich. In Ulm durfte zum Beispiel noch im 15. Jahrhundert **kein Mühlenbesitzer mehr als drei Schweine** halten, weil man annahm, daß er veruntreutes Getreide zum Füttern benützte. Ein hierauf abzielendes Sprichwort lautete: „Müllers Hennen sind die fettesten." Als 1577 eine neue Reichspolizeiordnung die Müller im Ansehen ihrer Mitbürger besser zu stellen beabsichtigte, unterließ sie es doch mit der Absicht, diese von der althergebrachten, beschämenden Verpflichtung zu befreien, bei Hinrichtungen von Dieben die Galgenleiter beistellen zu müssen. Als Grund gab man an, man müsse die Müller bei jeder sich darbietenden Gelegenheit erinnern, daß auf Diebstahl der Galgen stehe.

Die Hamburger, die, wie wir sehen, selbst für den durstigen Freimann Verständnis hatten, schlossen sich von der Mißachtung des Müllergewerbes so ziemlich aus. Die Müller hatten sich dort durch eine Reihe von Wohltätigkeitsakten derart in Ansehen zu setzen gewußt, daß sich ihre Kirchensitze mitten unter denen der ehrbarsten Personen befanden. Nur die Zunft der Seiler blieb den Müllern gegenüber unnachgiebig. Als 1686 ein junger Seilermeister eine Müllerstochter zum Traualtar führen wollte, versagte ihm seine Zunft die erforderliche Bewilligung. Der verliebte Seiler mußte beim Stadtsenat Beschwerde führen, der aufgeklärt genug war, zu entscheiden, daß man den Herzenswunsch des Seilers erfüllen müsse. Aus ähnlichen Gründen wie die Müller hatten auch die Leinweber den Fluch der Ehrlosigkeit zu tragen. Ihnen legte man zur Last, entweder das erhaltene Garn zu verfälschen oder die Hausfrauen bei der Ablieferung des Gespinstes zu betrügen. Ihr schlechter Ruf tritt uns aus einem alten Volksliede deutlich entgegen, dessen Anfang

„Der Leinweber schlachtet alle Jahr zwei Schwein',
das eine ist gestohlen, das andre nicht sein."

Warum man aber die Türmer und Spielleute zu den ehrlosen Leuten rechnete, ist schwer zu erraten. Erstere wahrscheinlich aus dem Grunde, weil die Beaufsichtigung der Stadttürme nicht selten den Scharfrichtern übertragen war und weil sie als Hornbläser gewissermaßen als Spielleute betrachtet werden konnten. Diese selbst standen in Mißkredit hauptsächlich darum, weil sie in den meisten Fällen ohne feste Wohnsitze waren und das Umherzigeunern bei den Bürgern des Mittelalters im allgemeinen als Schande galt. Wie gering man die Ehre eines herumziehenden Musikanten oder Gauklers achtete, geht daraus hervor, daß die Spielleute von jedermann sozusagen ungestraft beleidigt werden konnten. Die einzige Genugtuung, die ihnen zuteil werden konnte, bestand darin, daß man sie vor eine Wand stellte, auf welcher der Schatten des Beleidigers sichtbar war; diesem durfte der gekränkte Spielmann einen Streich so fest wie er wollte versetzen. Das war aber alles, was man ihm zur Sühne der zugefügten Schmach bewilligte.

H. W.

Gesammelte Schriften zur Minderheitenfrage
von Carl Georg Bruns

Mit einer Einleitung von Erich Kaufmann, herausgegeben von Max Hildebert Boehm. Berlin 1933. Carl Heymanns Verlag. VI, 308 Seiten. Preis 9 RM., gebunden 10,20 RM.

Der verstorbene Rechtsberater der deutschen Volksgruppen in Europa, Carl Georg Bruns, dessen früher Tod im Jahre 1931 für die deutsche Volkstumsarbeit und die Nationalitätenbewegung einen unersetzlichen Verlust bedeutete, galt als einer der fähigsten und bestunterrichteten Kenner der Theorie und Praxis der Minderheitenfrage. Es wird daher in allen beteiligten Fachkreisen und darüber hinaus im Grenz- und Auslanddeutschtum lebhaft begrüßt werden, daß der bekannte Volkstheoretiker und Deutschtumsforscher Max Hildebert Boehm als langjähriger Freund und Mitarbeiter des Verstorbenen es unternommen hat, die kleinen Schriften von Bruns, darunter eine nicht unbeträchtliche Zahl bislang unveröffentlichter Arbeiten aus dem Nachlaß, in einem stattlichen Band von 308 Seiten gesammelt herauszugeben.

Das Werk, zu dem der Berliner Völkerrechtslehrer Erich Kaufmann eine warmherzige biographische Einleitung beigesteuert hat, enthält in 15 einzelnen Arbeiten alle größeren Abhandlungen und diejenigen Aufsätze von Bruns, die mehr als ein journalistisches Tagesinteresse beanspruchen dürfen. Wieder abgedruckt ist insbesondere die stark beachtete Abhandlung „Minderheitenrecht als Völkerrecht", die als Beiheft der Zeitschrift für Völkerrecht erschienen war. Einen besonders breiten Raum nehmen Arbeiten agrarrechtlicher Art ein, da Bruns durch seine gutachtliche Tätigkeit für die beim Völkerbund klagenden Minderheiten gerade in den Fragenbereich der Agrarreformen Ostmitteleuropas einen besonders tiefen Einblick gewonnen hatte. So bedauert man, daß ein systematisches Werk über die Agrarumwälzungen der Randzone, aus dem hier ein Teil erstmalig veröffentlicht wird, durch den Tod des Verfassers unvollendet geblieben ist. Auch die Vorlage für die Agrarklage der baltischen Gutsbesitzer in Lettland, die von Bruns stammte, gibt ebenso wie seine Aeußerungen zum oberschlesischen Schulstreit von der Verbindung theoretischer Gründlichkeit und politisch-taktischer Ueberlegtheit in den Arbeiten von C. G. Bruns ein gutes Bild.

Auch kulturpolitisch sind seine Schriften von großer Bedeutung. Der Bericht über eine Studienreise nach Wales z. B. richtet den Blick auf einen wenig bekannten Schauplatz des Nationalitätenkampfes. So treten nicht nur die verschiedenen Teilfragen des Minderheitenrechts, sondern auch mannigfache regionale Probleme in diesen Arbeiten in Erscheinung, die durchweg ein hohes wissenschaftliches Niveau mit aktueller politischer Bedeutsamkeit der behandelten Gegenstände verbindet. Der Herausgeber hat durch eine sorgfältige textkritische Ueberarbeitung und eine systematische Anordnung des Stoffes diesen Nachlaßband zu einem wirklichen Vermächtnis des Verstorbenen werden lassen.

Das Werk wird sich über den Kreis derer hinaus, die Bruns persönlich gekannt oder in der Arbeit mit ihm in Berührung gekommen sind, als Dokument der rechtlichen Fundierung der deutschen Minderheitenpolitik im ersten Jahrzehnt nach dem Frieden von Versailles eine überdauernde politisch-historische Bedeutung sichern.

Bank für Handel und Gewerbe Poznań

Spółka Akcyjna

Zentrale u. Hauptkasse ulica Masztalarska 8a — Konto bei der Bank Polski

Poznań — P. K. O. 200 490

Depositenkasse ulica Wjazdowa 8 — Telefon 2249, 2251, 3054

FILIALEN: Bydgoszcz ✦ Inowrocław ✦ Rawicz

Annahme von Geldern zur Verzinsung. / Einziehung von Wechseln und Dokumenten. An- und Verkauf sowie Verwaltung von Wertpapieren. / An- und Verkauf von Sorten und Devisen. / Erledigung aller sonstigen Bankgeschäfte.

STAHLKAMMERN.

Gott der Herr nahm heute nach langem Leiden zu sich in sein himmlisches Reich unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Frau Wilhelmine Steinke

geb. **Pilt**

im gesegneten Alter von 83 Jahren.

In tiefer Trauer

Alexander Steinke und Frau nebst Kindern.

Suchylas, den 6. Januar 1933.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 10. d. Mts., nachm. 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Donnerstag, den 5. d. Mts., nachmittags 3 Uhr verschied infolge eingetretener Herzschwäche unser inniggeliebter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, **der Landwirt**

Oskar Meißner

im Alter von 60 Jahren.

In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen

Paul u Otto Meißner als Söhne.

Trzek, den 7. Januar 1933.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 9. d. Mts., nachm. 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Heute, den 6. Januar. vormittags 11 Uhr erlöste Gott nach langem, schwerem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, unsern inniggeliebten Gatten, Vater, Schwieger- und Großvater

Wilhelm Adolf Bittner

im 67. Lebensjahre.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Gołaszyn. Breslau, Bojanowo. Wiry. Sidzina.

Beerdigung: Dienstag, den 10. d Mts., vormittags 11 Uhr vom Trauerhause.

Sonnabend, den **14. Januar 1933**, abends 8 Uhr in den Räumen des **Zoologischen Gartens**

72. Stiftungsfest in Form eines

Bunten Abends

Turnerische Darbietungen — Tanz und andere Überraschungen.

Erstklassiges Salonorchester.

Gäste dürfen eingeführt werden.

Der Vorstand.

Karten **nur** an der Abendkasse.

Für Mitglieder 0.99 zł } einschl. Steuer; zuzügl. Ab-
Für Gäste .... 1.99 zł } gaben f. Rot. K euz u. Arbeitsl.

MÄNNER TURN VEREIN POSEN TOW. ZAP.

Interessenten zur gefl. Kenntnisnahme, daß wir für die Wojewodschaften Poznań und Pomorze den Alleinverkauf der weltbekannten:

„Tatra"

Automobile übernommen haben.

Wir empfehlen die allerneuesten Modelle:

4-Zyl. — 5/20, 6/30, 8/40 PS,
6-Zyl. — 14/60 PS,
12-Zyl. — 24/120 PS,

sowie Nutzfahrzeuge von 1—10 tons.

Auch unterhalten wir ein reichhaltiges Ersatzteillager und offerieren Teile dieses Fabrikats zu bedeutend ermäßigten Preisen. Gleichzeitig empfehlen wir unsere Automobil-Spezial-Reparaturwerkstätte sowie Abteilung Karosseriebau.

BRZESKIAUTO S. A,

Poznań, ul. Dąbrowskiego 29.

Telefon 63-23, 63-65. Gegründet 1894.

Größtes und ältestes Automobilunternehmen Polens, Automobilbereifung — Zubehör — Großgaragen.

Voranzeige: Gegen Mitte Januar d. J. bringen wir einige 5/20 PS Vierzyl. als Luxus-Cabriolet etc., mit Schwingachsen vorne und hinten, zur Schau, welche infolge der unübertroffenen Sparsamkeit, Betriebssicherheit und herrlichen Fahreigenschaften sowie des äußerst billigen Anschaffungspreises allgemein als die geeignetsten Fahrzeuge, der Neuzeit angepaßt, angesehen werden.

Ingenieur-Schule Weimar

Flugzeugbau / Fliegerschule / Papiertechnik

Eig. Lehrwerkstätten

Maschinenbau / Elektrotechnik / Automobilbau

Deutschland

Prospekt anfordern

Draht-Matratzen

Drahtgeflechte

Draht für jeden Zweck

Draht-Fischreusen

Stück jetzt nur zł 8.50.

Alexander Maennel

Nowy Tomyśl.-W. 5.

Hoffnungslos Kranke!

Alle Krankheiten sind heilbar!

Heile radikal und gewissenhaft: Tuberkulose, Asthma, Herz- u. Magenleiden, Rheuma, Nerven- und Geschlechtskrankheiten nach neuester Methode der Homöopathie und Biochemie. — Auch schriftliche Meldungen mit genauer Beschreibung der Krankheit nimmt entgegen

Wł. von Szczepański,

Homöopath-Magnetopath

Poznań, Grobla 30, W. 16.

Ingenieur

selbständig, geordnete Lebenslage, 41 J. alt, mittelgroß, schlank, mit offenem, gutherzigem Charakter, ersehnt trautes Eheglück mit Dame liebevollen Wesens, die idealdenkendem, verständnisvollem Manne wahre Kameradin sein will. Vertrauensvolle Zuschriften, nichtanonym, unter 4483 an die Geschst. d. Zeitung erbeten.

GLAS

Garten- und Fenster-

Dachglas, Kitt etc.

empfiehlt

Polskie Biuro Sprzed. Szkła S. A.

Poznań, Małe Garbary 7a.

Telefon 28 63.

Suche sofort ein **Klavier** zu kaufen

Off. mit Preisang. unter **4235** a. d. Geschäftsst. d. Zt.



Nach langjähriger Praxis in Berlin habe ich einen

Damen-Mode-Salon

in der **ul. Wielkie Garbary 12, Wohn. 3,** eröffnet.

M. Chmielewska

dipl. Damenschneidermeister.

Erstklassige Ausführung — Billigste Preise

Glänzende Heilerfolge!

bei Herz-, Nerven- und Frauenleiden, bei Rheuma-, Gicht-, Magen-, Nierenleiden, Blasen- u. Stoffwechselerkrankungen. Genaue Diagnose aus den Augen. Empfehle mich als durchaus tüchtiger Homöopath — Magnetopath. Viele Dankschreiben erhalte ich täglich. **Naturheilmethode** ist der beste Weg zur Gesundheit.

J. Borazinski,
Poznań, ul. Wodna 13,
Wohnung 13.

Jahres-Wandkalender 1933

auf starkem Kartonpapier.

Preis 30 Groschen

zu haben in der Geschäftsstelle des

POSENER TAGEBLATTES,

Zwierzyniecka 6.

Möbel

in solider Ausführung zu zeitentsprechenden Preisen.

Waldemar Günther

Swarzędz

ul. Wrzesińska 1.

Speisekartoffeln

liefert franko Keller Poznań

Otto Gedde, Tarnowo Podg.

Fahrräder

beste Fabrikate, billigst

OTTO MIX

Poznań, Kantaka 6a.

Kaufet fix Kanold Pix

Pix-Pastillen — Husten stillen!

1 Schachtel 25 Groschen — über all!

Nicht allein Pix-Pastillen sind hervorragend, alle anderen **Kanolds-Fabrikate** auch. —

Gegr. 1909 — **Dringende Anfertigung in 24 Stunden!** — Gegr. 1909

ERDMANN KUNTZE Schneidermeister, Poznań, ul Nowa 1, I.

Werkstätte für vornehmste Herren- und Damenschneiderei allerersten Ranges (Tailor Made)

Große Auswahl in modernsten Stoffen erstklassigster Fabrikate

Moderne Frack- u. Smoking-Anzüge zu verleihen. Anzüge erheblich billiger geworden.

Täglicher Eingang von Neuheiten!

